

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbl. fl. 7,  
viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint  
täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration:  
Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr.  
Inserate nach aufliegendem Tarif.

## Minister-Anklage in Frankreich.

B u d a p e s t, 10. März.

Der nächste Donnerstag wird zu den Entscheidungstagen der jüngsten und mächtigsten Republik gehören; an diesem Tage wird die Kammer darüber verhandeln, ob das Ministerium vom 16. Mai unter Anklage zu stellen sei. Die Kammer-Kommission hat sich, den nachdrücklichen Einwendungen des Ministeriums zum Trotz, mit Zweidrittel-Majorität für die Anklage entschieden; doch stammt die Ernennung der Kommission noch aus den Tagen, da alle republikanischen Fraktionen in einer Schlachtfrent marschirten, und der Zufall hat bewirkt, daß gerade dort die extremen Fraktionen das Heft in die Hände erhielten. Für das Votum der Kammer liegt in dem Votum der Kommission kein Fingerzeig — schon deshalb nicht, weil die republikanischen Ultra's nur mit Hilfe der Monarchisten über die besonnenen republikanischen Elemente siegen können und die Rechte selbstredend nicht ihre eigenen Führer an's Messer liefern wird. Zudem hat die Regierung ihren bei dem Sturze Marcère's begangenen Fehler erkannt. War der Minister des Innern schuldig, so mußten ihn seine Kollegen zum Rücktritte nöthigen, ehe er die parlamentarische Entscheidung provozieren konnte, eventuell mußte das ganze Kabinet seine Demission einreichen, um bei der Neubildung Herrn Marcère zu umgehen. War jedoch Letzterer in den Augen seiner Kollegen vorwurfsfrei, so war das Ministerium verpflichtet, seine Forderung zurückzuweisen: er wolle seine Sache allein ausfechten, und mußte es solidarisch für die verlässerte Sache einstehen. Jetzt soll anlässlich der Minister-Anklage die ministerielle Solidarität geltend gemacht werden, und sie wird schwer genug wiegen, die Waagschale der wider die Anklage sprechenden Gründe zum Sinken zu bringen.

Nicht ohne Einfluß auf die Haltung der Majorität dürften auch die einmüthigen Urtheile der nichtfranzösischen Presse über die jüngsten Vorgänge sein. Der Umschwung von der Scheinrepublik zur wirklichen, ehrlichen Republik wurde in ganz Europa, von etlichen ultramontanen Häuflern und sonstigen Reaktions- und Säbelfanatikern abgesehen, mit uneingeschränktem Wohlwollen aufgenommen. Die schnelle und friedliche Ueberwindung der schwersten Krise versprach eine Ära ruhiger

Entwicklung, freiheitlichen und wirtschaftlichen Aufschwunges für Frankreich, das nun die während der orientalischen Krise von ganz Europa, natürlich die russischen Mächte ausgenommen, so schmerzlich gefühlte Lücke wieder füllen, den ihm von der Vorsehung angewiesenen Vorderplatz in der Reihe der Mächte einnehmen würde. Die Seitens der Radikalen unablässig erneuten Stürme sind geeignet, diese Hoffnungen zu erschüttern und die Urtheile über Frankreich mit der Bitterkeit der Enttäuschung zu durchdringen. Namentlich die englischen Blätter ergehen sich in unerbittlicher Kritik der französischen Republik den herbsten Pessimismus. Die von der Berliner Wilhelmstraße beschatteten Organe charakterisiren gar die französische Bewegung als sozialistische und verrathen Gelüste nach einer internationalen Quarantaine gegen die ansteckende sozialistische Seuche. Das Ansehen Frankreichs im Auslande, seine internationale Stellung wird kompromittirt, und durch die Händeleien im Innern wird sein mit Zauberschnelle errungenes Prestige im Orient gefährdet.

Es ist die höchste Zeit, daß die Versailler Kammer das Vergangene vergangen sein lasse und sich den Aufgaben der Gegenwart und der Zukunft zuwende. Das Aufreißen vernarbter Wunden nützt Keinem. Das Aufwühlen der moralischen Gräber, in welche die Männer des Kabinetts Rochebouët von der Nation gestürzt worden, das nachträgliche Verbrennen der Leichname wäre eine sinn- und zwecklose Zeitvergeudung. Der Anklagebeschluß, die Erhebung der Anklage, die Gerichtsverhandlung im Senat, Alles würde lange Monate hindurch nicht nur Frankreich, sondern ganz Europa in Aufregung erhalten, neue Beunruhigungen wecken, der wirtschaftlichen Entwicklung neue Wunden schlagen. Und doch weiß Jeder voraus, daß den Mai-Ministern kein Haar gekrümmt werden wird. Anders lagen die Verhältnisse nach dem Sturze Karl's X., anders liegen sie nach dem Sturze Mac Mahon's. Das Ministerium Rochebouët hatte gewiß ebenso verbrecherische Absichten, als das Ministerium Poincaré; aber letzteres hat seinen bösen Willen in die That umgesetzt, ersteres ist nicht über Vorbereitungen hinausgekommen, denen sich die unschuldigsten Beweggründe unterziehen lassen. Der Säbel, welcher die Staatsform zerbrechen sollte, wurde gewetzt; doch wenn Jeder

überzeugt ist, so kann doch Keiner beweisen, daß die geschärfte Waffe wider die Verfassung und nicht gegen Feinde der letzteren gerichtet werden sollte. Der Gerichtshof kann nur Thatsachen, nicht jedoch Absichten verurtheilen; die Freisprechung der Mai-Minister und damit ein billiger Triumph der Reaktion wäre unausweichbar. Haben denn nicht die Fürsprecher der ausnahmslosen Amnestie für die Communards als wichtigstes Motiv angeführt, die Vergangene dem Vergessen anheim zu geben? Und nun wollen sie vergangene Verbrechen ungeschehen machen und vergangene Gesinnung züchtigen! Solchem Widerspruche wird sich der Senat ganz gewiß nicht zu Diensten stellen.

All diese Gründe gestatten keinen Zweifel an der Glaubwürdigkeit der jetzt täglich vom offiziellen Pariser Telegraphen ausgesendeten Versicherungen, daß der Sieg des Ministeriums unzweifelhaft sei. Aber die Ausendung zeigt doch, daß die Beunruhigung in Frankreich noch größer ist, als außerhalb; daß die junge Republik einem Kranken gleicht, über dessen Befinden Bulletins ausgegeben werden. Der Umwandlungs-Prozess, den das Land durchmacht, greift doch viel tiefer, als es nach dem friedlichen Verlaufe der Präsidentenkrise schien. In allen Amtsstufen findet ein fortwährendes Aufräumen statt; mit den einlassenden Präfecten und Unterpräfecten, Steuereintreibern, Intendanten, Staatsanwälten, Richtern gehen auch deren Beamtenstäbe bis auf die Ofenheizer und Thürsteher. Nicht einige hundert Personen werden gegen einander ausgetauscht — nein, Zehntausende kommen und gehen. Die Generale sind zu politischen Chefs geworden und die Politik scheidet durch alle Schichten der Armee. Die Polizei-Männer sind in einem Umwandlungs-Prozess begriffen. Dieses Gehen und Kommen, das sich im Falle eines Sieges der Neuesten in verstärktem Maße wiederholen müßte, bleibt selbstredend nicht ohne beängstigende Wirkung auf die erwerbenden Klassen. Dann ist zu berücksichtigen, daß die prädominirende Luxusindustrie Frankreichs von den leitenden Männern die Anregung zum Aufwande innerhalb der besitzenden Kreise erwartet und daß jede Spur von Festesfreudigkeit in den leitenden Kreisen die gemeine Verbeugung der Massen Seitens Derer herausfordert, die sich gern in den Regierungspalästen niederlassen möchten. Solchen Zuständen muß ein Ende gemacht werden. Die Kammer muß, um der Er-

## Die Polizei in Paris.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

Paris, 7. März.

Eine der verbreitetsten von den unzähligen Fabeln, die über Paris im Umlauf sind, ist wohl die von der Vorzüglichkeit der hiesigen Polizei. Jeder Fremde, der einen Tag lang das Asphaltpflaster der großen Boulevards getreten hat, hält sich für verpflichtet, das Lob der Sergents de Ville zu singen, die so nett uniformirt sind, dem Ausländer mit so großer Höflichkeit entgegenkommen, so intelligent und dienstfertige Auskünfte geben u. s. w. Nun ist es ja wahr, daß die Pariser Polizeisoldaten die Stadt ziemlich genau kennen und, vorausgesetzt, daß man sie auf Französisch darum angeht, recht gerne dem fragenden Fremden darüber Bescheid erteilen, wo die Oper und wo die Börse sei. Aber darauf beschränkt sich in den meisten Fällen sowohl die Intelligenz, als auch die Freundlichkeit des untergeordneten Personals der öffentlichen Sicherheit, das neben diesen wenigen guten auch eine Reihe sehr schlechter Eigenschaften besitzt, welche allerdings mehr der Organisation als den Personen anhaften. Die politischen Vorgänge der letzten Tage haben die öffentliche Aufmerksamkeit in ungewöhnlicher Weise auf die Polizeizustände gelenkt, man hat gegen den Sicherheitsdienst schwere Vorwürfe erhoben, die nur zum geringsten Theile entkräftet werden konnten; man mußte sich entschließen, einige hervorragende Polizeibeamte abzugeben, ohne daß die öffentliche Meinung sich durch dieses allzu geringe Zugeständniß befriedigt fühlen würde; der Polizeipräsident, Herr Gigot, selbst mußte seine Demission geben und seinem Sturze folgte der Sturz des Ministers des Innern, Herrn de Marcère, dessen Abgang von aller Welt als eine heilsame Reinigung der moralischen Atmosphäre begrüßt wird; allein über diesen Detailfragen, die man als

provisorisch oder definitiv gelöst betrachten darf, steht drohend und dringlich die große Frage der gesammten Organisation des Pariser Polizeiwesens, eine Frage, deren Lösung nicht ermangelt, den Republikanern im Municipalkrath und in der Kammer ziemliches Kopfbrechen zu verursachen.

Der Prozeß, den die Regierung vor einiger Zeit gegen die „Lanterne“ wegen Beleidigung und Verleumdung der Polizeiverwaltung angestrengt hat, ist nicht ohne tiefen Eindruck auf die öffentliche Meinung geblieben. Man hat erfahren, daß Verhaftete von den Sergents de Ville mit Stockschlägen und Fußtritten gefoltert werden, um sie zu Geständnissen zu zwingen; daß die Polizei ihre ungeheure Macht dazu mißbraucht, um unliebsamen öffentlichen Persönlichkeiten entehrende Anklagen ins Genick zu hängen, obwohl sie die Beweise dafür in Händen hat, daß diese Anklagen vollkommen falsch sind; daß Nessortchess der Polizei im Jahre 1871 ihnen unterstehende Subalterne als Petroleurs ohne Prozeß und Urtheil erschießen ließen, weil dieselben von Dingen Kenntniß hatten, die ihre Vorgesetzten kompromittirten. Besonders aber wurde die öffentliche Meinung wieder einmal auf die bedenkliche Thatsache aufmerksam gemacht, daß die hiesige Polizei in erster Linie nicht eine soziale, sondern eine politische Institution sei und zwar eine solche, die in gewollter Feindschaft der Masse der Bevölkerung gegenübersteht.

Die heutige Organisation der Pariser Polizei rührt von Napoleon III. her, der die letztere vom Municipalkrath unabhängig machte und direkt dem Minister des Innern unterstellte. Die Polizei war eines der hauptsächlichsten Werkzeuge zur Ausführung des Staatsstreiches vom 2. Dezember. Polizeikommissäre führten die Verhaftung der hervorragendsten Abgeordneten von der Linken in der Nacht durch; Sergents de Ville hielten die Brücken besetzt und verhinderten

die Kommunikation zwischen den Stadttheilen auf dem rechten und linken Seineufer; Polizisten knallten auf der Straße Arbeiter und Studenten nieder, welche ihnen verdächtig schienen, auf den Barrikaden gekämpft zu haben. Die allergemeinste Heter- und Häfcherarbeit, die Napoleon denn doch seinen Soldaten nicht zumuthen mochte, wurde von den Sergents de Ville mit Eifer und Geschick besorgt.

Von diesem Momente rührt die tiefe Verachtung her, welche jeder richtige Pariser für die Polizei hat. „La chourme“, wie der injuriöse Ausdruck lautet, erregt keine Furcht und keinen Abscheu; der „sergot“ ist ihm nicht der Beschützer seiner Interessen, der Wächter über sein Leben und Eigenthum, sondern eine entehrte Kreatur, die aus politischer Spionage, Aneberei und Gewaltthätigkeit einen erbärmlichen Lebensberuf macht. Daß das Korps unter solchen Umständen kein sonderliches Prestige hatte, bedarf wohl keiner besonderen Erklärung. Thatsache ist, daß von 1852 an kein Mann, der sich respektirte, die Uniform eines Sergents de Ville anziehen mochte. Das Korps rekrutirte sich fast ausschließlich aus Korfen und aus Elßässern, das heißt aus Leuten, die den Pariser fremd gegenüberstanden und gleichsam eine gemeinere Fortsetzung der Schweizer Garde früherer französischer Herrscher bildeten.

Während der ganzen Dauer des Kaiserreichs war es die Hauptaufgabe der hiesigen Polizei, auf Republikaner zu fahnden und die Feinde des Empire zu überwachen. Einen Mörder zu entdecken war viel weniger wichtig als einen Mann, der mit den Emigranten in Genf, Brüssel und London in Korrespondenz stand und die Verhaftung eines Verbrechers ein minderes Verdienst als die Ausspürung eines Menschen, der ein Exemplar der „Chatiments“ von Victor Hugo besaß. In diesen traurigen Jahren des tiefen sittlichen Verfalls Frankreichs war die ganze Stadt

haltung der Republik willen, endlich die hochpolitischen Debatten bei Seite lassen und das Eine beginnen, was noththut: die Arbeit an der allgemeinen Wohlfahrt.

Aber wird es nach glücklicher Ueberwindung der Anklage-Debatte dahin kommen? Fast möchten wir es bezweifeln. Von der Donnerstags-Debatte wird eine strenge Scheidung der jetzt in einander verschwimmenden republikanischen Kammerfraktionen erhofft; doch wenn sich daraus eine verlässliche ministerielle Majorität ergeben sollte, so würde diese numerisch zu schwach sein, um die Radikalen vom Aufwühlen immer neuer politischer Fragen: die — allerdings gerechtfertigte — Rückkehr der Nationalversammlung nach Paris, Entschädigung der Opfer des Staatsstreiks, Unterstützung der Communards u. s. f. — abzuhalten.

Budapest, 10. März.

\* Die neun Vorberathungssektionen des Abgeordnetenhauses haben sich heute Nachmittags in ihren Berathungslokalen versammelt und den Gesetzentwurf über die Inartikulation des Berliner Vertrages in Erwägung gezogen. Das Resultat war, daß in allen Sektionen unbedingte Anhänger der Regierung beantragten, aus dem Gesetzentwurf die Worte, daß der Berliner Vertrag zur Kenntniß genommen wird, zu streichen und nur die einfache Inartikulationsformel stehen zu lassen.

Aus dem Reichstage.

— Sitzungen vom 10. März. —

Die gemüthliche Langeweile der Spezialdebatte wurde heute im Abgeordnetenhaus durch einen ausgiebigen Skandal unterbrochen. Ein ganz unbedeutender Anlaß gab die Gelegenheit zu dem-

selben. Andreas Gaál, ein Mitglied der Regierungspartei, hatte bei Berathung des Kommunikationsbudgets den Antrag gestellt, es möge wegen des Ausbaues der nach Rumänien führenden Straßen des Csiker Komitates mit Rumänien diplomatische Verhandlungen eingeleitet werden. Die Parteien stimmten über diesen Antrag nicht geschlossen, denn von einer Parteifrage konnte dabei keine Rede sein. So kam es, daß die Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben die Majorität nicht klar hervortreten ließ und sich die Nothwendigkeit, die Abzählung vorzunehmen, ergab. Eben als zur Abzählung geschritten werden sollte, erhob sich aber der Ministerpräsident, um das Wort zu ergreifen; ob er gegen oder für den Antrag sprechen oder lediglich darauf bezügliche Erklärungen abgeben wollte, wissen wir nicht, ist uns ganz und gar gleichgültig, denn eine ganz unzweifelhafte Bestimmung der Hausordnung verfügt, daß während der Abstimmung weder Reden gehalten, noch die Vota motivirt werden dürfen. In diesem Sinne äußerte sich auch Präsident Ghyzy sofort, als Tisa das Wort ergreifen wollte. Als Tisa sich aber nichtsdestoweniger zu sprechen anschickte, brach auf der äußersten Linken ein ganz unbeschreiblicher Lärm aus, der fast eine Viertelstunde hindurch währte und sich erst dann legte, als Koloman Tisa auf das Wort Verzicht leistete. Man wirft der äußersten Linken häufig genug Skandaljucht vor; allein diesmal muß, wenn auch das turbulente Auftreten der Herren Esanady und Németh unter allen Umständen zu verurtheilen ist, doch konstatiert werden, daß die nicht erbauliche Szene vom Ministerpräsidenten dadurch provozirt wurde, daß er sich über die Hausordnung hinaussetzen wollte. Daß Koloman Ghyzy den Stürmen, welche in diesem Parlamente an der Tagesordnung sind, nicht gewachsen ist, zeigte sich auch bei dieser Gelegenheit.

Das Oberhaus hat heute Nachmittags ebenfalls eine Sitzung gehalten, in welcher der Postvertrag mit Griechenland, eine Petition des Wiener land- und forstwirtschaftlichen Vereins und eine Immunitätsangelegenheit erledigt wurden. — Wir lassen nun den Sitzungsbericht folgen.

Präsident Ghyzy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Mittheilung, daß der Abgeordnete Alexander Justh sein Mandat niedergelegt hat. Es wird im betreffenden Bezirke die Neuwahl angeordnet. Hierauf forderte der Präsident die Sektionen auf, sich um 5 Uhr Nachmittags zu versammeln und die Vorberathung des Gesetzentwurfes über die Inartikulation des Berliner Vertrages zu beginnen.

Minister Excort legt den von ihm zugesagten, nach Komitaten geordneten Ausweis derjenigen Gemeinden vor, die im Jahre 1877 noch keine Schule hatten.

Minister Páchy überreicht den Gesetzentwurf über die Vignaltabak von Szarvas nach Mező-Túr.

Der Tagesordnung gemäß passirte dann der Postvertrag mit Griechenland und die letzte Leisung, worauf das Haus die Spezialberathung des Budgets des Kommunikationsministeriums fortsetzte. Die Debatte war vorgeföhrt bei dem auf die Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsspekulation bezüglichen Titel abgebrochen worden. Nachdem nun noch Ghyzy über die Uppirung der Eisenbahnen gesprochen

hatte, votirte das Haus diesen, sowie den nächsten auf die Staatsbauämter bezüglichen Titel nach dem Antrage der Finanzkommission.

Bei dem auf den Bau und die Erhaltung der Steinstraßen bezüglichen Titel stellte Andreas Gaál den Antrag, das Haus möge den Kommunikationsminister anweisen, daß er Unterhandlungen eröffne, damit die rumänische Regierung die aus Rumänien in das Csiker Komitat führenden Straßen ausbauen lasse. — Minister Páchy erwiderte, er halte diesen Antrag, der sich nur auf drei spezielle Straßenstrecken beziehe, nicht für annehmbar. Im Interesse Ungarns liege es, daß unsere Straßen nach allen Richtungen im Auslande eine praktikable Fortsetzung finden sollen; Redner werde in dieser Angelegenheit auf diplomatischem Wege in Rumänien Schritte thun. (Beifall rechts. Mehrere Abgeordnete rufen Gaál zu, seinen Antrag zurückzuziehen.)

Präsident Ghyzy bringt den Antrag zur Abstimmung, doch ist aus der Abstimmung durch Erheben von den Sitzen selbst nach der Gegenprobe nicht ersichtlich, ob die Majorität für oder gegen den Antrag sei. Auf Verlangen der äußersten Linken ordnet der Präsident die Zählung der Stimmen an.

Während die Schriftführer zu diesem Zweck vor den Abgeordnetenbanken Stellung nehmen, erhebt sich Ministerpräsident Tisa, doch hatte er kaum die Worte: „Gehehrtes Haus“ ausgesprochen, als ihn die äußerste Linke mit heftigem Lärm unterbrach.

Albert Németh: Während einer Abstimmung darf Niemand sprechen. (Zustimmung auf der äußersten Linken. — Hört, hört! rechts.)

Präsident Ghyzy: Während der Abstimmung eine Rede zu halten oder ...

Albert Németh: So ist's! Hören wir den Präsidenten!

Ministerpräsident Tisa: Den Herrn Präsidenten will auch ich anhören!

Präsident Ghyzy: Wie gesagt, während der Abstimmung kann man keine Rede halten, noch sein Votum motiviren. Folglich muß ich den Herrn Ministerpräsidenten bitten ... (Stürmische Zustimmung auf der äußersten Linken; Hört, hört! rechts.)

Ministerpräsident Tisa: So viel darf ich vielleicht doch sagen ...

Albert Németh: Wir hören ihn nicht an.

Alexander Esanady: Es ist nicht erlaubt, zu sprechen. (Hört, hört! rechts.)

Ministerpräsident Tisa: So viel wird mir doch erlaubt sein, zu sagen ...

Albert Németh: Der Ernennung des Präsidenten darf selbst der Ministerpräsident nicht Troß bieten!

Alexander Esanady (lebhaft gestikulirend): Wir können ihm nicht gestatten, zu sprechen. (Hört, hört! rechts.)

Albert Németh: Halten wir die Ordnung ein und möge auch der Ministerpräsident sie einhalten. (Lärm und Ruhe rechts: Wir halten sie ein, aber Sie dort draußen pflegen sie nicht einzuhalten!) Ich erkläre, daß ich den Ministerpräsidenten nicht anhöre.

Präsident Ghyzy (läutet): Ich bitte, mich anzuhören. (Hört, hört! rechts. Lärm auf der äußersten Linken.)

Joseph Madarász: Vor Allem muß die Abstimmung beendet werden!

Alexander Esanady (mit heftiger Gestikulation): Früher darf Niemand reden!

Präsident Ghyzy (läutet): Ich habe schon erklärt, daß man während der Abstimmung keine Rede halten, noch sein Votum motiviren kann; wir wissen jedoch nicht, wovon der Herr Ministerpräsident sprechen will. Demzufolge ...

Alexander Esanady: Von nichts darf man reden! (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken. Ruhe rechts: Hört, hört!)

Albert Németh: Es ist unstatthaft! Sobald man nicht darf, darf man nicht!

Präsident Ghyzy: Es ist möglich, daß der Herr

von unsichtbaren Polizeimännern nach allen Richtungen hin unterwühlt. Agenten in weißer Blouse mischten sich unter die Arbeiter der Faubourgs und horchten sie in ihren Aeltern aus. Wo immer Menschen durch Veruf oder Zufall in größerer Zahl zusammengeführt wurden, im Theater, im Hörsaal, in den Cafés, auf der Börse gab es einige Angeber, die unauffällig von Gruppe zu Gruppe schlichen und auf jedes versängliche Wort Acht hatten. Selbst die Presse und Literatur war vor der Pest des Mouchardthums nicht sicher und mancher Schriftsteller hat sich noch heute vom Verdachte nicht reinewaschen, im Solbe Pietri's, des kaiserlichen Polizeipräsidenten, gestanden zu haben. Hatte das Kaiserreich einen Vorwand nöthig, um ein besonderes freihetismörderisches Gesetz zu geben, so erhielten die gewissen „weißen Blousen“ den Auftrag, auf den Boulevards oder im Faubourg St. Antoine einen Kummel in Szene zu setzen; sie ballten sich dann in Klumpen zusammen und stießen irgend einen damals verbotenen Ruf aus, etwa „Vive la République!“ oder „A bas Badinguet!“ Einige Badauds waren halb zur Stelle, die neugierig fragten, was es gebe; diese unschuldige Erkundigung genügte; die „weißen Blousen“ fielen mit ihren „cassettes“ (Todschlager) über die Unvorsichtigen her, keulten sie, schleppten sie nach der nächsten Polizeistation, es wurde ihnen ein Prozeß wegen Straßenauflauf und hochverrätherischer Ruhe gemacht, die Mouchards beschworen die Schuld der Angeklagten und das Kaiserreich hatte den gewünschten Vorwand zu irgend einem neuen Freiheitsraube.

Neben dieser politischen hatte die Polizei des Empire noch eine soziale Aufgabe: die Verhütung von Skandal, welche hervorragende Persönlichkeiten kompromittiren konnten. War irgend ein Briefster, Senator, Generalen oder Präsekt, eine der privilegierten Stützen des „Throns und Altars“, mit einem Paragraphen

des Straßengesetzes in Konflikt gerathen — und wie oft ereignete sich der Fall bei der bonapartistischen Crapule in goldgestickter Uniform! — so bot Pietri gleich seine Legionen auf und ließ entweder die Beschädigten so einschüchtern, daß sie jeden Gedanken an gerichtliche Verfolgung aufgaben, oder wenn es democh zu einer Klage kam, so sorgte er für Alibi und falsche Zeugen, die es schon dem Untersuchungsrichter möglich machten, den Angeklagten ganz rein zu waschen.

Die Proklamirung der Republik änderte nichts an der Organisation und an den Persönlichkeiten der Polizei. Während der Kommune kam es wohl vor, daß der Pöbel einzelne Sergents de Bille die Verbrechen ihres Korps entgelten ließ, indem er sie kurzer Hand in der Seine ertränkte; allein nach der Niederschlagung des Aufstandes war die Macht des Polizeipräsidenten größer als je und die „Chiourme“ konnte ihre alten Spionier- und Angeberkünste wieder mit schönstem Erfolge zur Geltung bringen. Die Regierungen der moralischen Ordnung und des 16. Mai wußten die Dienste der Polizeipräsidenten gehörig zu würdigen und die Sergents entwickelten einen wahren Enthusiasmus in der Denunzirung unschuldiger Bürger wegen angeblicher „Beleidigung des Marschalls“, die oft sehr drolliger Natur war. Im August 1877 kam es einmal vor, daß ein Sergent einen Studenten verhaftete, weil er die Worte ausgesprochen hatte: „Von diesem alten galonnirten Esel war nichts Anderes zu erwarten.“ Diese Neufeyerung konnte nach dem intelligenten Hüter der öffentlichen Ordnung auf niemand Anderen, als auf den Marschall gemünzt sein. Mit Recht bemerkte bei der öffentlichen Gerichtsverhandlung der Verteidiger des Angeklagten zur großen Heiterkeit des Auditoriums: „Der einzige Beleidiger des Marschalls ist hier der Sergents de Bille, der nur an den Präsidenten der Republik denken zu können behauptet, wenn von einem galonnirten alten Esel die Rede ist.“

Der Polizeipräsident hat siebentausend Sergents de Bille und gegen tausend Beamte und Offiziere unter seinen Befehlen, und dieses große Personal ist vor Allem auf die politische Hochjagd, nicht aber auf die Verfolgung gemeiner Verbrecher geschult. Es ist ein Brauch, der zwar vom Empire datirt, aber noch bis heute nicht außer Übung gekommen ist, daß jede irgendwie hervorragende Persönlichkeit von der Polizei scharf in's Auge gefaßt und von bestimmten Agenten regelmäßig und fortgesetzt ausspionirt wird. Man nennt das im Jargon der Chiourme „filer son homme“. Auf diese Weise bringt man das „dossier“ der betreffenden Persönlichkeit zusammen, von dem die Polizei vorkommendenfalls unfruchtbarsten Gebrauch machte. Auch Herr Grévy hatte sein Dossier auf der Polizeipräsidenten, als er zum Präsidenten gewählt wurde, Thiers stand selbst zur Zeit seiner Präsidentschaft unter strenger polizeilicher Aufsicht. Gambetta kann in den Akten der Polizei-Präsidenten das genaue Register all seiner galanten Abenteuer seit dem Jahre 1868 und ein gewissenhaftes Verzeichniß aller Personen, die er seit jener Zeit empfangen hat, fordern, und kein Korrespondent eines ausländischen Blattes ist der Polizei zu klein, daß sie ihm nicht zwei Agenten an die Ferse setzen sollte, die seinen Umgang und sein Thun zu überwachen haben. Natürlich leiden unter dieser politischen Thätigkeit die eigentlichen Aufgaben der Polizei. Schwere Verbrecher, wie Moyreau, der sein eigenes Kind ermordete, konnten wochenlang im Herzen von Paris umherstreifen, ohne daß die Polizei ihrer habhaft zu werden vermochte; Diebsbänden wie die „valets de coeur“ und die „bande noire“ konnten monatelang täglich verschiedene Räubereien ausführen, ohne entdeckt zu werden. Dabei handelte es sich hier um arme Teufel, die keinerlei Mittel hatten, um der Verfolgung der Polizei Hindernisse in den Weg zu legen. Vornehme englische Pickpockets aber, die sich

Ministerpräsident gar nicht über den Gegenstand der Abstimmung sprechen will. (Rufe auf der äußersten Linken: Ueber nichts darf man jetzt sprechen! (Rufe rechts: Hört, hört!))

Albert Németh: Wir hören ihn nicht an und damit ist's aus. (Großer Lärm rechts.)

Präsident Ghyzy: Ich werde genöthigt sein... Albert Németh: Ich bitte den Herrn Präsidenten, die Sitzung aufzulösen.

Alexander Csánády: Die Geschäftsordnung soll vorgelesen werden!

Albert Németh: Sobald es nicht erlaubt ist, zu sprechen, darf man nicht sprechen; wir hören ihn nicht an!

Präsident Ghyzy: Die hierauf bezügliche Bestimmung der Geschäftsordnung lautet wie folgt: Während der Abstimmung eine Rede zu halten oder das Votum zu motiviren, ist nicht erlaubt. (Rufe auf der äußersten Linken: Nun also! Hört! Hört! rechts.) Während der Abstimmung kann man also keine Rede halten, noch das Votum motiviren; aber es ist dennoch möglich...

Albert Németh: Was?! (Großer Lärm rechts. Rufe: Hört, hört den Präsidenten!)

Präsident Ghyzy: Wie gesagt, wir müßten wissen, ob der Ministerpräsident... (Großer Lärm auf der äußersten Linken; Albert Németh, Emerich László, Ernst Simonyi und Alex. Csánády erheben sich und wollen sprechen.)

Albert Németh: Ich bitte den Präsidenten, die Stimmen zählen zu lassen.

Alex. Csánády: Wozu dient die Geschäftsordnung, wenn sie nicht eingehalten wird? (Lärmender Beifall auf der äußersten Linken.)

Albert Németh: Wir lassen ihn nicht sprechen, wir hören ihn nicht an! (Fortwährender, sekundirender Lärm auf der äußersten Linken.)

Alex. Csánády: Das ist Willkür und Tyrannei! (Rufe rechts: Sie sind es, die tyrannisieren!)

Präsident Ghyzy: In einem Punkte der Geschäftsordnung heißt es auch, daß die Minister...

Joseph Madarász: Die Stimmen sollen gezählt werden. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Albert Németh: Das ist es, was wir verlangen!

Nikolaus Jantovics: Voreerst werden wir den Ministerpräsidenten anhören, dann kommt die Stimmenzählung.

Albert Németh: Nein, erst werden die Stimmen gezählt werden. (Zustimmender Beifall auf der äußersten Linken.)

Präsident Ghyzy: Ich bitte das g. Haus...

Albert Németh: Der Präsident thue seine Pflicht! (Großer Lärm rechts.)

Präsident Ghyzy: Ich kenne meine Pflicht und erfülle sie auch! Ich habe den betreffenden Punkt der Geschäftsordnung verlesen; zugleich wollte ich jedoch das geehrte Haus aufmerksam machen, daß sowohl in der Geschäftsordnung, als im 1848er Gesetze bestimmt ist, daß die Minister, wenn sie sprechen wollen, jedesmal anzuhören sind.

Alex. Csánády: Aber nicht während der Abstimmung!

Präsident Ghyzy: Diese Bestimmung des Gesetzes hebt jene Vorchrift der Geschäftsordnung nicht auf (So ist's!) auf der äußersten Linken. Hört, hört! rechts), daß während der Abstimmung keine Rede gehalten und kein Votum motivirt werden kann. (Rufe rechts: Das will ja der Ministerpräsident nicht!) Die citirte Bestimmung des Gesetzes rechtfertigt jedenfalls meine Ansicht, daß wir erfahren müssen, worüber eigentlich der Herr Ministerpräsident sprechen will. (So ist's! rechts.)

Joseph Madarász: Darum handelt es sich nicht!

Albert Németh: Wir hören ihn nicht an!

Alex. Csánády: Er darf nicht sprechen! (Fortdauernde lärmende Zustimmung von der äußersten Linken.)

Nikolaus Jantovics: Csánády und Németh dürfen, aber der Ministerpräsident nicht!

verkleiden, in guten Hotels wohnen, ihre Rechnungen regelmäßig bezahlen und sich nicht aus Muthwillen auffällig machen, finden in der Regel ein wahres Asyl in Paris und bleiben fast immer unentdeckt. Wird irgendwo ein Verbrechen begangen, so bedient sich die Polizei dreier Mittel, um des Thäters habhaft zu werden. Vor Allem horcht sie auf die Stimmen der Nachbarschaft und wenn sich eine weiße Concierge findet, die tiefstimmig sagt: „Das kann nur N. und kein Anderer gethan haben“, so wird N. ohne weiteres Federlesen eingesperrt und in's Verhör genommen. Das Habeas corpus existirt in Frankreich nicht und die Polizei kann einen „Verdächtigen“ so lange in der Präventivhaft behalten, als es ihr beliebt. Zeigt es sich, daß man die Hand auf einen Unschuldigen gelegt hat, nun so sagt man ihm — oft erst nach Monaten — eines schönen Morgens mit amtlicher Barschheit: „Es ist ein Irrthum begangen worden. Es scheint, daß man Ihnen nichts vorzuwerfen hat. Gehen Sie.“ Hat aber die Stimme der durch die benachbarte Concierge-Gattin vertretenen öffentlichen Meinung den wirklichen Schuldigen bezeichnet, wie das ja oft vorkommt, nun dann um so besser, die Polizei hat dann ihre Pflicht ebenso glänzend, als mühelos erfüllt. Das zweite Mittel, dessen sich die Polizei bedient, ist die weitgehendste Publizität. Die Blätter erhalten ausführlichste Informationen über das Verbrechen, das den Gegenstand der Untersuchung bildet. Hier liest Jedermann, selbst die arme Arbeiterin und der Lumpensammler, seine „Banterne“ oder sein „Petit Journal“. Alle Welt kennt also das Verbrechen mit seinen Nebenumständen, man interessiert sich dafür, nimmt Antheil am Gang der Untersuchung und macht der Polizei Mittheilung von allen Thatfachen, die man etwa erfahren oder beobachtet hat. So braucht die Polizei sich gar nicht zu berangiren, sondern sitzt in ihren Bureau's und nimmt die Informationen ent-

Albert Németh: Wenn es dem Herrn königlichen Kommissär beliebt... (Rufe rechts: Zur Ordnung, zur Ordnung!)

Ministerpräsident Tísa, der während der ganzen tumultuösen Scene vor seinem Sitze stand, begab sich während der obigen Rufe zum Präsidenten Ghyzy, sagte ihm einige Worte, kehrte dann auf seinen Platz zurück und setzte sich nieder.

Präsident Ghyzy: Ich werde genöthigt sein, die Dazwischenrufenden zur Ordnung zu rufen. Der Herr Ministerpräsident wünscht bloß zu erklären, daß er in Folge der Mahnung des Präsidenten von dem Worte absteht, doch wünscht er, daß dies auch bei anderen Gelegenheiten von allen Seiten eingehalten werde. (Lebhafte Zustimmung.)

Nun konnte endlich die Stimmenzählung vorgenommen werden; sie ergab das Resultat, daß der Antrag G a á l's mit 121 gegen 95 Stimmen a b g e l e h n t wurde.

Im weiteren Verlaufe der Diskussion über den Straßenbau-Eitel befürworteten Vlastus Orbán den Bau der Banáder sogenannten Salzstraße; — ferner Ernst Sedry den Bau einer Straße von Strávt nach Szvidnik, doch wurden beide Anträge abgelehnt.

Beim Titel „Bau und Erhaltung von Wasserstraßen“ beantragte Edmund Szeniczey, für die Sicherung der Donauufer bei Ordas und Fajß nicht bloß die präliminirten 30,000 fl., sondern 107,000 fl. zu votiren.

Anton Szabóly verlangte zur Sicherung der betreffenden Gegend, beziehungsweise einer Kulturfläche von 600,000 Joch 200,000 fl. — Nikolaus Jantovics und Joseph Madarász unterstützten den Antrag Szeniczey's, während Alexander Csánády und Gabriel Ugron ihn bekämpften. — Minister Pálay beleuchtete die eigentümlichen Verhältnisse der autonomen Dammbaugesellschaft, welche oft die Warnungen der Regierungsorgane bezüglich einzelner schwacher Dammsstellen zurückweisen, was schon wiederholt zur Folge hatte, daß das nächste Hochwasser die betreffende schwache Stelle durchbrach und oft mehr als 100,000 Joch überschwemmte. Er werde zur Beseitigung solcher Uebelstände demnächst einen Gesetzentwurf einbringen. (Beifall.) Die Anträge Szeniczey's und Szabóly's möge das Haus zur Berichterstattung an die Finanzkommission weisen. — Das Haus beschloß dies.

Nachdem endlich noch Michael Szilágyi die Körös- und Berettyoregulirung der Regierung dringend empfohlen hatte, wurde die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

Im D e r h a u s e eröffnete Präsident Majláth die Sitzung um halb zwei Uhr. Zunächst wurde der Postvertrag mit Griechenland ohne Debatte genehmigt.

Dann kam die Petition des Wiener Land- und forstwirtschaftlichen Vereins zur Sprache. Dieser Verein erucht das Oberhaus, als einen integrierenden Faktor der Legislative, dahin mitzuwirken, daß unsere Erzeugnisse gegenüber der jetzigen Zollagitation in Deutschland geschützt werden sollen. Nach einer kurzen Diskussion wurde diese Petition zur Berichterstattung an die Handelskommission gewiesen.

Hierauf referirte die Immunitätskommission in der Affaire des Baron Ludwig Perényi. Da die Suspension des Immunitätsrechtes wegen der politischen Haltung, welche Baron Perényi bei der letzten Abgeordnetenwahl beobachtet hatte, angezweifelt wurde und die Kommission darin eine Veration erblickt, beantragt sie, das Immunitätsrecht des Baron Perényi nicht zu suspendiren. — Das Haus stimmte dieser Ansicht zu.

Präsident Majláth enunzirte die Erhebung des Kommissionsantrages zum Beschluß, setzte aber dann hinzu, daß seiner Ansicht nach die Suspension des Immunitätsrechtes nicht hätte verweigert werden sollen. Graf Johann Sztráth und Vizepräsident Szóghenyi nahmen demgegenüber den Kommissionsantrag in Schutz, wobei sie unter Anderem sagten, aus den Akten gehe hervor, daß der Baron keiner Handlung geziehen werde, für die er bestraft werden könnte. Präsident Majláth erwiderte, daß man dann die Sache um so beruhigter

gegen, die ihr aus dem Publikum zufließen. Das dritte Mittel endlich und zugleich das beliebteste ist zugleich das unmoralischste und verwerflichste: es ist das Bündniß zwischen der Polizei und der Verbrechermwelt. Seit der ehemalige Galeerensträfling Bidosq zum Oberhaupt des Pariser Sicherheitsdienstes gemacht wurde, ist es zur Tradition geworden, besonders geschickten und intelligenten Spitzbuben Straflosigkeit zu sichern, wenn sie in die Dienste der Polizei treten wollen. So unterhält die letztere zahlreiche Einverständnisse im Lager der Berufs-gauner und wenn ein Verbrechen von einem Projectionsstrolch begangen wurde, kann sie von ihren dunkeln Alliierten im Lager der „chouvineurs“ leicht auf die Spur des Thäters gebracht werden. Man muß aber zugeben, daß alle drei Mittel, die ich eben aufgezählt habe, weder besondere Intelligenz, noch besonderen Eifer bei der Polizei voraussetzen, und wenn die Sicherheit der Person und namentlich des Eigenthums hier dennoch eine so bedeutende ist, so ist dies nicht der Vortrefflichkeit der Polizei, sondern dem rühmlichen Umstände zuzuschreiben, daß die Franzosen an Ehrlichkeit und Harmlosigkeit in Europa ihresgleichen nicht haben. Gäbe es aber hier so viele und raffinierte Diebe wie in London oder so brutale Messerhelden wie in Berlin, so wäre die Polizei in ihrer gegenwärtigen Organisation vollkommen unfähig, die Gesellschaft gegen mörderische oder diebische Attentate zu schützen und sie würde sich als gänzlich nutzlos unter einem Regime erweisen, das für Agents provocateurs und für politische Spitzel keine Belohnung hat. Die jüngsten Ereignisse gestatten übrigens, zu hoffen, daß die Polizei eine vollständige Reorganisation erfahren wird, welche ihrem politischen Charakter ein Ende macht und sie ganz ihrer gesellschaftlichen Bestimmung wiedergibt.

Moriz Haupt.

den Berichten hätte überlassen können; übrigens bleibe es bei dem bereits ausgesprochenen Abweilungsbeschlusse des Hauses.

Schluß der Sitzung kurz vor 3 Uhr.

### Ausland.

Budapest, 10. März.

#### Zur Tagesgeschichte.

In den leitenden Kreisen unseres auswärtigen Amtes scheint die Entrüstung der unabhängigen öffentlichen Meinung über eine etwaige Ausdehnung der Okkupationspolitik bis nach D o n a u m e l i e n nicht ohne Eindruck geblieben zu sein; denn man beickt sich, in offiziöser Weise zu versichern, daß diese Gerüchte „leere Erfindungen“ seien; in dasselbe Gebiet verweist man auch die weiteren Meldungen von angeblichen Vorbereitungen, welche angeblich österreichisch-ungarische Agenten in Mazedonien und Rumelien für diese Okkupationspolitik gemacht haben sollen. Wir nehmen Akt von diesen Dementi's; allein wir erinnern uns auch, daß unsere Regierungskreise und deren Organe seinerzeit die bosnisch-herzegowinische Okkupation ebenfalls entschieden abgelehnet haben und dennoch ist selbe zur traurigen Wahrheit geworden. Das pessimistische Mißtrauen, worüber Graf Andrássy sich bereits wiederholt beschwert hat, ist nur eine Folge jener unaufrichtigen, hinterhältigen Politik, welche die eigenen Völker über die Behandlung ihrer vitalsten Interessen im Zweifel und Unklaren läßt oder geradezu in Irrthum führt.

Die Position des f r a n z ö s i s c h e n Ministeriums hat sich noch immer nicht vollständig geklärt. Am Samstag verlas Brisson in der Kammer den Bericht der Enquete-Kommission über die Akte des M i n i s t e r i u m s vom 16. M a i. Der Bericht beantragt, die Minister der Kabinete Broglie-Fourtou und Rocheboust vor dem Senate anzuklagen und drei Mitglieder der Kammer zur Vertretung der Anklage zu delegiren. Auf Verlangen der Regierung, welcher es um eine schleunige Erledigung dieser Affaire zu thun ist, wurde die Debatte über den Antrag der Enquete-Kommission auf Donnerstag anberaumt. Wie gleichzeitig aus Paris gemeldet wird, hat die Kammer den Bericht Brisson's ziemlich kühl aufgenommen. Es ist in der That unwahrscheinlich, daß die Majorität der Kammer einen Antrag acceptiren sollte, welcher den Sturz des Kabinet's zur Folge haben müßte.

Der neue Pariser Polizei-Präsident, seine Beamten empfangend, sagte, er verlange strenge Disziplin und werde stets jene, die den Dienst kompromittiren, bestrafen, dagegen werde er mit der eigenen Verantwortlichkeit die Pflichttreue seiner Beamten decken und werde Niemanden einem äußeren Drucke opfern. Er verlange Achtung des Gesetzes und wolle jede Aeußerung gegen die Republik unterdrücken. Der Kultus für die Vergangenheit sei nach außen nicht gestattet. Die Dienstreuen werden sich nach der Vergangenheit nicht sehnen. Der Sinn dieser Rede richtet seine Spitze gegen die Monarchisten im Gemeinderathe.

Heute, d. i. Montag, den 10. d., wird der russische Kommissär Drinov der bulgarischen National-Verammlung einen Rechenschaftsbericht über die russische Verwaltung vorlegen. Am Dienstag findet eine außerordentliche Sitzung zur Wahl jener Kommission statt, welche die Antwort auf die Eröffnungsrede des Fürsten Dondusoff-Korsakoff zu verfassen hat. Diese Antwort soll bereits am Mittwoch der Verammlung zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Wie verlautet, wird in dieser Adresse die Hoffnung ausgebrückt werden, die Mächte würden die Wünsche des bulgarischen Volkes nach nationaler Vereinigung neuerdings in Betracht ziehen. Die Adresse wird jedoch dieses Thema sehr vorsichtig berühren, um damit nicht jene Grenzen zu überschreiten, welche der Thätigkeit der National-Verammlung gezogen sind. — Die in Tirnova anwesenden österreichischen Notabeln fordern, daß ihre Provinz betreffs der kirchlichen Angelegenheiten gänzlich von Konstantinopel losgetrennt und entweder direkt unter die Autorität des Erzarchen oder unter einen besonderen Nationalrath gestellt werde. — Die Ernennung eines Vertreters Bulgariens in Konstantinopel steht bevor und soll für diesen Posten das Stupichtina-Mitglied Semanoff designirt sein.

Der Gouverneur von Varna wurde verständigt, daß das r u s s i s c h e Hauptquartier zwischen dem 24. und 27. d. in dieser Stadt eintreffen wird und bis Mitte April dort verbleiben dürfte; die russische Militär-Intendantz soll schon am 20. d. in Varna anlangen. — Die Vorhut der t ü r k i s c h e n Truppen ist in Eskender, zwei Stunden östlich von A d r i a n o p e l, eingetroffen. Donnerstag findet die Uebergabe Kavala's an die türkischen Behörden statt. Zum Kaimakan wurde dort Ahmed Bey ernannt. — Wie verlautet, wird das e n g l i s c h e G e s e h w a d e r gleich nach dem Abzuge der Russen aus Adrianopel von Ismid nach der Bai von Gemlik bei Brussa abgehen.

Ein Wiener Blatt meldet Folgendes aus Berlin: Wie man versichert, habe sich die französische Regierung für die von Rußland angeregte Idee einer Konferenz der Berliner Vertragssächte, um die noch strittigen, vom Berliner Kongreß wohl berührten, aber nicht gelösten Fragen einer Lösung zuzuführen, ausgesprochen. Im Falle, daß die

Kabinete von Wien und Berlin sich der Haltung Englands und Frankreichs anschließen sollten, würde Rußland Berlin zum Konferenzorte vorschlagen.

Aus Südafrika wird berichtet: Die Lage Natal hat sich wenig verändert, Oberst Pearson behauptete die verschanzte Stellung. Clowe schlug 30 Meilen jenseits der Zulu-Grenze eine größere Streitmacht der Zulus und verfolgte dieselben bis zu ihrem befestigten Lagerplatz.

Lokal-Anzeiger.

Steuerfrage im hauptst. Verwaltungsausschusse.

Budapest, 10. März. Der hauptstädtische Verwaltungsausschuss hielt heute seine ordentliche Monats-sitzung ab, in welcher die Berichte der Referenten ohne Diskussion zur Kenntnis genommen wurden.

Er habe die Erfahrung gemacht, daß in der Hauptstadt das gesammte besteuerte Einkommen, verglichen mit dem nach der 4. Klasse besteuerten Einkommen, sowie mit dem Brutto-Hauszins-Ertragniß, ein unverhältnißmäßig geringes sei, und daß demnach in zahllosen Fällen große Einkommensheile der Besteuerung entzogen wurden.

Karl Rath vermag nur jenen Theil der Ausführungen des Steuerinspektors mit Befriedigung zur Kenntnis zu nehmen, in welchem es heißt, daß er keine allgemeine Steuererhöhung geplant habe.

Der Herr v. Ludwig in jenem Sinne beantwortete, in welchem sich der Finanzminister dieser Tage im Abgeordnetenhaus bezüglich der maßlosen Steuervorschreibungen äußerte.

schläge auf eine Erhöhung der Steuern gerichtet war. Der Steuerinspektor stellt diese Tendenz in Abrede und führt zum Beweise dessen an, daß unter den bisher von den Bemessungs-Kommissionen verhandelten Posten der weitaus größere Theil den Vorschlägen gemäß acceptirt, viele allerdings wesentlich herabgemindert, wieder andere jedoch sogar erhöht wurden.

Zu Beginn der Sitzung erklärten die Repräsentanten Peter Busch, Adolph Schweiger und Gustav Fuchs, daß sie in Anbetracht der vom Minister in Aussicht gestellten Reform des Verwaltungs-Ausschusses ihre Absicht, aus dem letzteren auszutreten, aufgeben.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. März.

Zu der heutigen Sitzung der Finanzkommission brachte Ignaz Havas behufs Einleitung einer Hilfsaktion für Szegedin folgenden, an den Oberbürgermeister zu richtenden Antrag ein: „Hochwohlgeborener Herr Oberbürgermeister! Das Anschwollen des Theißflusses bedroht unsere Alföld-Städte, insbesondere die Stadt Szegedin, mit großer Gefahr und es ist möglich, daß unsere unglücklichen Kompatrioten auf sofortige Hilfeleistung angewiesen sein werden.

Der Antrag wurde noch im Laufe des Vormittags dem Oberbürgermeister übermittelt und von diesem auch bereits für Mittwoch, den 12. v. d. außerordentliche Generalversammlung einberufen.

Die Steuer-Enquete sollte heute ihre Sitzungen fort. Bezüglich der Bemessung des allgemeinen Erwerbsteuersatzes wurde beschlossen, daß die Steuer des laufenden Jahres und nicht des vergangenen genommen und diese Steuer mit jener der Erwerbsteuer in derselben Höhe bemessen werde.

Die Eisenbahn-Kommission hat heute 32 Bauangelegenheiten erledigt. Die bedeutendsten darunter sind: Bau einer fünf Stod hohen Dampfmühle mit dem Betrieb von 500 Pferdekraft sammt Nebengebäude, der Dampfmühlengesellschaft der Bäcker und Müller.

Schlachthausangelegenheit. Auch die Hofener haben nun einen Rekurs gegen den Generalversammlungsbeschluss, daß auch die Diner und Altfener das Pester Schlachthaus benutzen müssen, an den Minister des Innern eingereicht.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. März.

Wetterbericht. Wir hatten heute herrliches Frühlingwetter. Der Himmel war fast den ganzen Tag heiter. Die Temperatur ist wesentlich höher, das Thermometer stieg nachmittags auf 11 Gr. R.

Königliche Spende. Se. Majestät der Königin Hochwasser verunglückten Injassen von Dorozsmanintzerpräsidenten überreichten lassen.

Ein Vortrag des Kronprinzen. Se. f. Hoheit Kronprinz Rudolph wird, wie das „Prager Tgl.“ meldet, in einer der nächsten Wochenverammlungen des militärwissenschaftlichen Vereins der Prager Garnison einen Vortrag halten, welcher die bei Spicheren am 6. August 1870 geschlagene Schlacht

zwischen Preußen und Franzosen zum Gegenstande haben wird.

Zu den Audienzen, welche Se. Majestät der König heute in der Hofburg gab, sind 74 Personen, darunter der Metropolit Miron Roman, Obergespan Friedrich Wächter, der Präsident des Gerichtshofes für den Pester Landbezirk Ludwig Bogisic, Legationsrath Hengel Müller etc. erschienen.

Die Richter des Budapester Strafgerichtes beabsichtigten (wie bereits gemeldet) zu Ehren des neuernannten Präsidenten Ludwig Bogisic morgen im „Hotel Frohner“ ein Banket zu veranstalten, haben aber diese Absicht fallen gelassen und verwenden die Kosten des Bankets — 200 fl. — zur Unterstützung der Szegediner.

Betreffs der Budapester Feierlichkeiten anlässlich der silbernen Hochzeit des Königs-paares finden wir im „P. Naplo“ folgende Bemerkungen:

Wir erachten es als unsere Pflicht, an die Anträge der hauptstädtischen Kommission bezüglich der Feier des Hochzeitsjubiläums Ihrer Majestäten einige Betrachtungen zu knüpfen. Jedes ungarische Herz hegt treue Loyalität und ehrfürchtvolle Achtung und Liebe für das hohe Herrscherhaus und diese erhabenen Geiüste werden am Jubiläumstage von Seite der hauptstädtischen Bevölkerung gewiß freiwillig zu glänzendem, imponirendem Ausdrucke gelangen.

Zur Feier der silbernen Hochzeit des Königs-paares erhalten wir folgende Mittheilung: „Der Minister des Innern gibt mit Präsidial-Erlaß von gestern an sämtliche Obergespane bekannt, daß Se. Majestät die Prägung von silbernen Medaillen für Beamte und Diener zur Erinnerung an die silberne Hochzeitsfeier a. h. Ihrer Majestäten zu gestatten geruht. Die Obergespane werden aufgesordert, den Bedarf solcher Medaillen sofort zusammenschreiben zu lassen und da dieselben nur gegen Erlaß von 2 fl. an die betreffenden Beamten und Diener hinausgegeben werden können, die Sache derart einzurichten, daß die je nach einer Medaille entfallenden zwei Gulden den Komitats- und Gemeindebeamten am 1. Mai von ihren respektiven Bezügen bei der betreffenden Kasse in Abzug gebracht werden.“

Reise der Königin Victoria. Die „Times“ schreibt: Wie man hört, wird sich Königin Victoria am 25. d. an Bord der königlichen Yacht einschiffen und sich vorerst nach Cherbourg, dann nach Paris begeben, wo sie eine Nacht auf der britischen Botschaft zubringen wird.

Drei Todesfälle haben wir heute zu registriren, von denen jeder einzelne mit allgemeiner Theilnahme aufgenommen werden darf. Der Vater der Vorleserin Ihrer Majestät, Gregor Ferenczy, Gerichtsstafelbesitzer des Pest-Bilis-Solter, sowie des Ösongrader Komitats, Gutsbesitzer in Kecskemet, ist am 8. d. M. um 9 Uhr Morgens in Kecskemet im 81. Lebensjahre an Lungenerkrankung gestorben.

(10.) war die Einsegnung und die Beisetzung der Leiche in der dortigen Familiengruft anberaumt. In dem Dahingegangenen beklagen die Mitglieder einer weitbekannten und hochgeachteten ungarischen Familie den Verlust ihres Oberhauptes, das Vaterland den Verlust eines bewährten, hingebungsvollen Patrioten. — In Budapest ist heute Morgens 8 Uhr die Gattin des Herrn Sigmund Kohner, Frau Louise Kohner, geb. v. Schöbberger, nach längerem schmerzvollen Leiden im 36. Lebensjahre verschieden. Die wegen ihrer persönlichen Liebenswürdigkeit, wie wegen ihres seltenen Wohlthätigkeitsfinns gleich geschätzte Dame hinterläßt ihrem tiefgebeugten Gatten sieben unmündige Kinder. Möge die schwergeprüfte Familie einigen Trost in der herzlichen Theilnahme finden, welche das Hinscheiden der wackeren Frau allenthalben hervorruft! Die Beisetzungsfeier findet Mittwoch, den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause (Palatingasse 19) aus statt. — Einer der Chefs der Firma H. und M. Rechner, Herr Alois Rechner, ist nach kaum zehntägiger Krankheit heute Vormittags halb 12 Uhr im Alter von 56 Jahren einer Lungenentzündung erlegen. Unermüdet in seinem Berufskreise, voll aufopfernder Hingebung im Kreise seiner Familie, von bewährter Art im Verkehr mit der Gesellschaft, erfreute sich der so rasch Dahingegangene allgemeiner verdienter Hochachtung und herzlicher Sympathien. Eine Witwe und vier Kinder trauern an der Bahre des wackeren Mannes. Morgen, Dienstag Nachmittags um halb 5 Uhr, wird er vom Sterbehause, (Leopoldstadt, große Kronengasse 13) aus zu Grabe getragen. Ehre seinem Andenken!

\* Die hauptstädtische Unterstützungskommission für Szegedin richtet an die Budapester Bevölkerung den folgenden Aufruf:

Die Bewohner der magyarischsten Stadt schweben in Gefahr. Die Umgegend von Szegedin wurde von der überwältigenden Fluth bereits überflutet; Hunderte und aber Hunderte haben ihren heimischen Herd, haben ihre Lebensmittel, haben Alles verloren. Das Jammer und die Verzweiflungsrufe der Unglücklichen dringen bis zu uns. Die ganze Kraft, die ganze Zeit der mit übermenschlicher Anstrengung gegen die verheerenden Fluthen kämpfenden Bevölkerung Szegedins ist durch diesen Kampf in Anspruch genommen, so daß sie nicht im Stande ist, den Tausenden der Geflüchteten helfend und unterstützend unter die Arme zu greifen. Und auch diese Bevölkerung der Hauptstadt des Alfold selbst kann in jeder Minute durch das Hereinbrechen der Katastrophe vom Ruin und in Folge dessen von Verzweiflung und Elend ereilt werden. Mit patriotischem Vertrauen wenden wir uns nun an die Bevölkerung der Hauptstadt mit der Bitte, sie möge durch Spenden zur Linderung des Elends der Unglücklichen, zur Unterstützung der Heimathlosen beitragen. Die zweite Stadt des Landes erwartet von der Hauptstadt die erste Hilfe, welche umso wohlthätiger sein wird, je rascher sie kommt. Die aus Szegedin, in der Hauptstadt wohnenden Bürgern gebildete Unterstützungskommission nimmt bereitwillig die zu diesem Zwecke bestimmten Spenden an Geld und Lebensmitteln entgegen. Die in einem Nebensaal des Schödel'schen Kaffeehauses (beim Museum) befindliche Kanzlei dieser Kommission steht von heute an zur Entgegennahme der einlangenden Spenden offen. — Budapest, am 10. März 1879. — Die hauptstädtische Szegediner Unterstützungskommission.

\* Ermordung eines Arztes. Im Magazine des Gummiwaarenfabrikanten Reithoffer in Wien (Mariahilferstraße Nr. 115) wurde heute in den Vormittagsstunden zwischen 11 und 12 Uhr der Med. Dr. und Bezirksauschuß Ignaz Mühlhauer von dem Hausdiener Köfler durch Messerstiche ermordet. Aus Wien wird uns über diesen Fall telegraphisch berichtet: Es ist unerklärlich, was den Hausknecht Köfler zu seiner That getrieben. Dr. Mühlhauer kam Vormittags um halb 11 Uhr in das Geschäft der vereinigten Gummiwaarenfabrik (vormals Reithoffer), Mariahilferstraße Nr. 115, um dort einen gekauften Gegenstand umzutauschen. Der Geschäftsführer im Magazin wies den Dr. Mühlhauer an den Hausknecht, welcher mit dem Käufer in ein anstößendes Magazin ging. Kaum waren die Beiden einige Augenblicke beisammen, als der Geschäftsführer einen Hilferuf hörte. Darauf stürzte der Geschäftsführer in das zweite Magazin, wo er den Doktor blutend auf dem Boden liegen sah. Er hielt dies für einen Unfall und eilte nach einem Arzte. Inzwischen fanden andere Leute des Geschäftes den Hausknecht mit Schnittwunden am Halse und mehreren anderen Wunden auf einem Sessel in einem dritten rückwärtigen Magazin bemußlos sitzen. Der auf dem Boden liegende Dr. Mühlhauer konnte nicht mehr sprechen und gab bald den Geist auf. Der Hausknecht lebt, kann jedoch wegen des starken Blutverlustes keine Antworten auf die eingehenden Fragen geben. Der ermordete Dr. Mühlhauer war etwa 41 Jahre alt, verheirathet und Vater von vier Kindern. Sofort eingeleitete Erhebungen wiesen über die Motive der That keinen Aufschluß geben. Köfler ist 45 Jahre alt, über zwanzig Jahre bei Reithoffer bedienstet, vollständig unbescholten, gab nie Anlaß zur Unzufriedenheit, war nüchtern, ruhig, pünktlich; ein Racheact ist absolut ausgeschlossen, da zwischen dem Mörder und seinem Opfer nie eine Feindschaft bestand. Auch eine etwaige gewinnfüchtige Absicht ist ausgeschlossen. Ort und Zeit der That sprechen dagegen, ebenso das Vorleben des Mörders. Man kann nur eine plöbliche Geistesstörung annehmen.

\* Für die Ueberschwemmten der Theißgegend. Gestern, Sonntag, den 9. d. M., war in einer kleinen Tischgesellschaft im Kaffeehause des Herrn Hof. Schiefer, achter Bezirk, Stationsgasse, die Ueberschwemmung

in den Theißgegenden Gegenstand des Gesprächs, und bald darauf auch der theilnahmsvollen That. Auf Anregung eines der anwesenden Herren wurde nämlich sofort eine kleine Kollekte veranstaltet, welche das Resultat von 15 fl. 60 kr. lieferte. Hierzu haben beigetragen die Herren: Karl Nowak, Joseph Kaiser, Paul Albrecht, Joseph Schiefer, Johann Umast, Karl Pitt, Ferdinand Hof, Franz Müzsig und Ant. Nieß v. Haarlein je einen Gulden; ferner die Herren Stephan Herzog, Karl Kiell, Karl Rus, Mathias Fih und Joseph Fih je fünfzig Kreuzer; schließlich ein ungenannt sein wollender Herr fünf Gulden. Der obenerwähnte Betrag wurde heute unserer Redaktion mit der Bitte eingesendet, daß wir denselben seinem Zwecke zuführen. Selbstverständlich erklären wir uns gern bereit, diesem Ersuchen Folge zu leisten.

\* Die Steuerbemessungs-Kommissionen verhandeln morgen, Dienstag, den 11. d. M., die Erwerbsteuer dritter Klasse der unter nachstehenden Hausnummern konfribirten Parteien: Erster und zweiter Bezirk (Christinenstadt) von 301—460; dritter Bezirk (Neustadt) von 201—250; vierter Bezirk (innere Stadt) von 327—370; fünfter Bezirk (Leopoldstadt) von 96—101; sechster Bezirk (Theeresienstadt) von 1220—1232; siebenter Bezirk (Theeresienstadt) von 388—392; achter, neunter und zehnter Bezirk (Josephstadt, Franzstadt und Steinhilber) von 1001—1037.

\* Selbstmord. Im Hotel „zum weißen Rößel“ in der Kerepeserstraße erschöpfte sich heute gegen Mittag ein daselbst seit dem 3. d. wohnhafter Gast mit einer, mit Wasser geladenen Pistole. Der Hirnschädel des Unglücklichen wurde gänzlich zertrümmert. Der Selbstmörder wurde — aus hinterlassenen Papieren und Dokumenten — als der Advokat Stephan Jakobovics aus dem Heveser Komitate agnoszirt. Der Leichnam wurde in das Hochspital befördert.

\* Zur Sigroine-Explosion in der Trödlergasse theilt man uns mit, daß der Nothverband an dem unglücklichen Kommiss von dem Zahnarzt Dr. Franz Biedky im Geschäftslokale der Herren Radocay und Bányai angelegt und der mit Brandwunden bedeckte, aber nicht lebensgefährlich verletzte junge Mann durch ihn in's Hochspital geleitet wurde.

**Theiß-Ueberschwemmung.**

Budapest, 10. März. Aus Szegedin kommen nach den Hiobsposten von gestern relativ günstigere Mittheilungen. Der an Hilfsmitteln uner-schöpfliche menschliche Geist wird im Vereine mit der Arbeitskraft von vielen Tausenden von Händen die hartgeprüfte Stadt vielleicht retten können — vielleicht, da die Mittheilungen unseres unbefangenen Spezialberichterstatters bei Weitem nicht so optimistisch und vertrauensvoll sind, wie die offiziellen Nachrichten. Unser Spezialberichter-statter sendet uns über den gegenwärtigen Stand der Dinge folgende Telegramme:

Szegedin, 10. März, 7 Uhr 50 Minuten Abends. Bereits seit drei Tagen unspülen tobende Fluthen den letzten Schutzwall Szegedins, den Alfoldbahndamm und seit achtundvierzig Stunden kämpft die schwergeprüfte Stadt den Entschendungskampf um's Dafest. Die imminente Gefahr, welche ich gestern avifirte, besteht noch immer und wie bei Fieberkranken sehen wir der heranbrechenden Nacht, welche die Lage in der Regel verschlimmert, hangen Herzens entgegen. Günstige Witterungsverhältnisse und das Aufgeböth aller Kräfte vereitelten in der verfloffenen Nacht die Katastrophe, auf welche bereits Jedermann, der auf dem Schauplatze der Gefahr gewesen, gefaßt war. Die Einbruchsstellen, welche um 10 Uhr Nachts zwischen dem Stationsgebäude und dem Maschinenhaus entstanden, hatte bereits einen Durchmesser von 50 Centimeter erreicht; das Wasser hatte den Damm derart unterspült, daß derselbe gehoben wurde, und überall, wohin man trat, sank man fast 1 Fuß tief ein. Bis 2 Uhr nach Mitternacht war alle Anstrengung vergebens und erst um 3 Uhr war die drohende Gefahr halbwegs behoben. Inzwischen kamen aber von allen Strecken Patrouillen und meldeten die Durchsicherung des Wassers und überall kostete es riesige Anstrengung, um die schadhafsten Stellen mittelst Pilotirung und Einstampfen von mit Erde gefüllten Säcken auszubessern und bis Anbruch des Morgens, wo frische Kräfte eintrafen, den Damm zu halten. Die meiste Schuld an dieser Durchsicherung trägt der Umstand, daß man zu Beginn der Damm-Erhöhung aus dem am Fuße des Dammes gelegenen Bahngleise die Erde herausgrub und damit am Damme die natürliche Böschung zerstörte. Der ganze nächtliche Vorfall war zum Glück unter der Bevölkerung in der Stadt unbekannt, demzufolge eine grenzenlose Aufregung, welche sonst zweifellos eingetreten wäre, vermieden wurde.

Seit heute Morgens ist Alles im selben kritischen Stadium, die furchtbare Krise dauert an, da die sündfluthartigen Gewässer, anstatt sich zu vermindern, wie eine uner-schöpfliche Quelle sich stetig vergrößern; so ist das Wasser seit 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachm. um zwei Zoll gestiegen und steigt auch

seitdem, trotzdem bereits mehrere Durchsichte erfolgten, um zehn Millimeter per Stunde; auf den Dämmen wird ununterbrochen gearbeitet. In der Stadt circuliren Militär-Patrouillen und requiriren zwangsweise jedwede Arbeitskraft.

Vormittags habe ich den Damm bis zur Baktöer Verbindungsbahn inspizirt. Der ganze obere Theil läßt nichts befürchten, nur die Dammschleife vor der Station befindet sich in äußerst deroutem Zustande. Vom Heizhaus bis zur Werkstätte gibt es sechs gefährliche Punkte, welche durchschnittlich je 50 Fuß von einander entfernt sind. Im gestern errichteten Kreisdamm um das Heizhaus ist 3 Fuß hohes Wasser, auf dem halben Terrain des Bahnhofes kann man nur auf Bretterstegen verkehren, da das durchgesickerte Wasser in solcher Menge vorhanden ist, daß man Abzugsgräben machen mußte. Zu alldem stellte sich Nachmittags ein Wind ein, welcher heftige Wellenschläge verursachend, Dammunterwaschungen hervorbringt. Ein großes Glück ist es, daß das Wasser längs der Dammlinie viel Mist zugeschwemmt hat, was den Wellenschlag gemäßigert dämpft, denn sonst hätten die Wellen die Dammkrone schon überschlagen. Wird der Wind nur um einen geringen Grad heftiger, dann ist jede Mühe vergebens, denn die schwachen Punkte können einen gesteigerten Druck nicht aushalten. Um die Gefahr als vermindert zu betrachten, müßte nur ein Fallen des Wassers eintreten, denn bei diesem Stand muß der schreckliche Augenblick, wenn nicht heute, doch morgen eintreten. Bezüglich der Abnahme des Wassers ist übrigens Hoffnung vorhanden, da das Fundamentwasser auf fünf Stellen sich in die Theiß ergießen kann. Die Mäthylbrücke ist offen, wenn auch die Sprengung nicht vorgenommen werden konnte, da das Wasser bereits die Höhe der Geländermauer erreicht hatte; Pioniere demolirten nun von der inneren Seite die Mauer und das Wasser stürzte sich mit solcher Vehemenz in die Theiß, daß die Futtermauer eingestürzt und nach einer Stunde eine 150 Meter breite Oeffnung geschaffen wurde. Der Theiß-Wasserstand ist dort um 95 Centimeter niedriger, als im Fundamentgebiete. Fachmänner glauben nun, daß in Folge dieser Abflüsse bereits morgen die Wasserabnahme eintreten muß. Was aber bis dahin geschehen kann, erfüllt Jeden mit Grauen.

In Dorozsma ist seit gestern die Katastrophe eingetreten. Das Wasser ist im Städtchen so hoch, daß kaum ein Haus intakt bleiben wird. Morgen trifft hier aus Budapest eine Pionierkompagnie ein.

Szegedin, 10. März, 8 Uhr 40 Minuten Abends. Heute Nachmittags 3 Uhr wurde der Damm vor dem Ballagiteich in der Nähe der unteren Theiß auf 24 Stellen durchschnitten; das Wasser fließt mit Vehemenz in den Teich; auch oberhalb der ersten Durchsichtsstelle des Tappee Dammes wurde ein neuer Durchbruch bewerkstelligt.

Szegedin, 10. März, 8 Uhr 50 Minuten Abends. Soeben ist Oberlieutenant Zubovics mit 14 Mitgliedern des Budapester Turn- und Rudervereins als Leiter der Rettungskommission auf Rähnen hier eingetroffen, nachdem dieselben bei Szatymaz den Bahnzug verlassen.

Szegedin, 10. März, 11 Uhr Nachts. Der gefahrdrohende Charakter der Lage hat um ein Geringses abgenommen. Das Wasser sinkt seit zwei Stunden konstant, was dem ausgeführten Durchstechen zu verdanken ist. Auf den schadhafsten Dammsstellen wird noch immer fleißig gearbeitet und sind Kräfte genügend vorhanden; um 8 Uhr sind neuerdings aus Bafarschely 270 Arbeiter angekommen. Falls heute Nachts keine Dammbrüche erfolgen und die Witterung gut bleibt, ist Szegedin gerettet. Die Regierung sendete eine Baggermaschine, um die seichten Stellen in der Mäthyl vertiefen zu können und den Abfluß zu erleichtern.

Szegedin, 10. März, 11 Uhr 10 Minuten. Die schreckensvolle Nacht haben wir wohl glücklich überdauert, indes ist die Gefahr noch immer vorhanden. Das Hochwasser längs der Alfoldbahn beträgt 26 Fuß 4 Zoll, sieht noch um volle drei Fuß höher, als die Theiß. Die Wassermassen strömen oberhalb der Stadt durch einen und unterhalb der Stadt, beim Hattvas, durch vier Durchschnitte in die Theiß zurüd. Aus Dorozsma, M. Theeresienopol und Kanizsa sind gegen tausend Arbeiter eingetroffen. Beim Stationsgebäude der Alfoldbahn sind trotz der außergewöhnlichen Anstrengungen die andringenden Fluthen kaum aufzuhalten. Dorozsma ist schwer in der größten Gefahr. Aus der Richtung von dort vermindert man hier wiederholt Kanonenschüsse. Vom Percsoraer Gebiete sind mindestens 100,000 Köd

unter Wasser. Das Wetter ist heiter und ruhig. Die Arbeiten werden eifrig fortgesetzt.

Vom Kommunikationsministerium kommen uns folgende Nachrichten zu:

Szegedin. (In der Nacht vom 9. auf den 10. d.) Trotz des noch immer, wenn auch in geringem Maße anhaltenden Steigens des Wassers und trotz des ungünstigen konträren Windes steht unser Dammbau noch und befand sich 2 Uhr nach Mitternacht in besserem Zustande, als Sonntag Mittags. Die nachtheiligen Folgen dreier gefährlichen Abbruchungen wurden glücklich beseitigt. Mit Hilfe der Droschkaer, Masör und Theresiöpler Arbeiter ist Hoffnung vorhanden, daß nach einigen Stunden das Binnenwasser seinen Kulminationspunkt erreicht haben und durch den 80 Klafter breiten Ausschnitt im Theiß-Damm in das Flußbett zurückströmen wird, mit einem Fall von 15 Zoll. Zur Beseitigung der Hindernisse an der unteren großen Wasser-Rinne sind Digger-Maschinen erforderlich. Bezüglich der Diggermaschine sind die erforderlichen Schritte bereits erfolgt.

Szegedin, 10. März, nach 1 Uhr Mittags Das Wasser ist erfreulicherweise nur wenig gestiegen, so daß sowohl die obere, als untere Linie gerettet erscheint. Die Anzahl der erschienenen Arbeiter ist eine so bedeutende, daß als Resultat der Arbeiten Szegedin nahezu gerettet erscheint und mühten nur außerordentliche Fälle eintreten, um die Situation wieder bedenklich erscheinen zu lassen. Die Stimmung der Bevölkerung hat in Folge dessen angenehm gewechselt, die Einwohner drängen sich zu Tausenden zur Arbeit. Bei Maggi und Tapió ist das Wasser zurückgetreten.

Szegedin, Nachmittags dreiviertel 3 Uhr. Die Schutzarbeiten schreiten gut vorwärts. Wenn kein heftiger Wellenschlag erfolgt, ist jede weitere Gefahr verschwunden. Die Erhöhung und Erweiterung des Damms wird energisch fortgesetzt. Die Sprengungen an der Matyibrücke sind nicht gelungen, weshalb die Mauern derselben niedergehauen werden müssen. Der Wasserstand der Theiß ist auf dieser Seite um 95 Cm. niedriger, als auf der anderen Seite des Straßendamms die Höhe des ausgetretenen Wassers. Dieser Niveau-Unterschied beschleunigt sehr den Abfluß des Wassers. Dieser Abfluß und der Durchbruch beim Wächterhaus Nr. 101 wird die Wasserhöhe in kurzer Zeit vermindern, umsomehr, als von oben niedere Wasserstände gemeldet werden.

Szegedin, 10. März, 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags. Die gewünschte Diggermaschine wird nach Szegedin dirigirt, wird morgen an der bezeichneten Stelle sein und die Arbeiten beginnen. Im Uebrigen ist der Zustand — trotz des ungünstigen Windes und der noch immer andauernden, wenn auch schwachen Zunahme des Wasserstandes — ein stets günstigerer und berechtigt dieselbe im Allgemeinen zu den besten Hoffnungen.

Von heute Morgens bis Abends ist der Wasserstand bei Tokaj um 8 Centimeter gefallen und bei Szegedin bis Mittag um 1 Centim. gestiegen. Die Vobrogh ist bei Szarospatak bis Mittag um 2 Cent., die Szamos bei Szatmar um 3 Centim., die weiße Körös bei Gyula um 2 Centim., die schwarze Körös ebendort um 4 Cent., die Maros bei Arad um 2 Centim. gefallen.

Erlau, 10. März. Der bei Gelegenheit des Durchbruchs des Saubler Damms ausgeschüttete Wall wurde vollständig beseitigt. Auch die unterwaschenen Gesellschaftsdämme wurden durch Unterspreizungen gegen den Anprall der Wellen geschützt. Die weiteren Schutzarbeiten gehen ungehindert von Statten.

Songrád, 10. März, halb 9 Uhr Vormittags. Da der von den inneren Gründen zur Theiß führende Kanal nur an einem Punkte zugestopft war und in Folge dessen Wasser durchließ, wurde derselbe noch an einem zweiten Punkte verstopft. Witterung sehr günstig. Die Lage nicht verschlimmert, das Wasser seit 20 Stunden um 3 Cm. gefallen.

Groß-Rikinda, 10. März, 11 Uhr Vorm. Die Dämme der Ober-Torontáler Gesellschaft sind vollständig in Ordnung, doch werden dieselben trotzdem ununterbrochen bewacht. Die Dämme der Döröf-Becse-Taraszer Gesellschaft sind zwar hoch, doch nicht fest genug, weshalb an denselben fortwährend gearbeitet wird, ebenso wie an jenen der „Gémér-Deskaer“-Gesellschaft, welche ebenfalls bereits als außer Gefahr befindlich bezeichnet werden können. Für die in Dehze untergebrachten 400 Flüchtlinge aus Algó wird, wie für die in Neu-Szegedin untergebrachten 250 ausgiebig gesorgt. Für den Fall einer neuerlichen Ueberschwemmung wird zwischen Szörög und Gyula ein dritter Damm aufgeführt, für welchen die technischen Vorarbeiten wahrscheinlich heute beendet sein werden.

Szolnok, 10. März. Der Fegovernek-Szalkájer Gesellschaftsdamm ist bei Koff in guten, verteidigungsfähigen Zustand gebracht worden. Die Abperrung des Tatkonyer Nisses wurde in Aussicht genommen.

Wasserstand im Theißthale am 10. März, Mittags: M.-Sziget 0.59, Szatmar 5.20, Tokaj 6.85, Szolnok 7.34, Szegedin 7.34, Szatmar 1.25, B.-Gyula weiße Körös 1.47, schwarze Körös 1.72, Arad 0.38.

Von Seite der Direktion der österreichischen Staatsbahn kommt uns folgende Mittheilung zu: Der in Folge der Hochwassergefahr zwischen Félégháza und Szegedin eingestellte Eisenbahnverkehr wird vom 11. März l. J. an derart wieder eröffnet, daß der tagsüber verkehrende Zug 7 mit geringerer Anzahl Wagen von Szegedin weiter bis Kistélek. eventuell. wenn thun-

lich, bis Szatmár verkehren und von da als Zug 8 zurückkehren wird.

Aus Szegedin wird dem „Napló“ unter dem 9. d. Morgens, geschrieben: Gestern Abends zwischen 9 und 10 Uhr durchliefen Schreckensnachrichten die ganze Stadt. Beim Regierungskommissär Lukács traf abends um 9 Uhr ein Courier ein, die vom Obergeringieur Boross entendet wurden, um Arbeitskräfte für den schwer bedrohten Alföld der Eisenbahndamm zu urgieren, ohne welche — wie jene zu melden hatten — binnen einer Stunde die Stadt Szegedin unter Wasser stehen würde.

Die Inspektions-Mitglieder der Hochwasser-Kommission hatten sich ebenfalls beim Regierungskommissär korporativ eingefunden und letzterem unter Hinweis darauf, daß die Hochwasser-Kommission ihre eigene Aktions-Befugnis an ihn, als unumschränkter Funktionär der Regierung, abtreten mußte und namentlich aber unter Geltendmachung der außerordentlich gefährlichen Lage, die Bitte vorgetragen, er möge allsofort öffentlich bekannt geben, daß Jedermann für das Ausschütten einer Kubikflaster Erde auf dem bedrohten Damm drei Gulden sofort baar ausgezahlt erhalte. Der Regierungskommissär antwortete jedoch, daß nach seinem Darhalten das Szegediner Volk eigentlich gar nicht verdiene, daß man es vor der Gefahr beschütze und daß er nicht gewillt sei, drei Gulden für das erwähnte Arbeitsquantum zu bezahlen; dagegen entsendete Herr Lukács einen Boten nach Theresiöpl mit dem Auftrage, dort billigere Arbeiter anzuzureiben.

Also der unumschränkte Regierungskommissär findet es für angezeigt, in einem Augenblicke den „Sparmeister“ herauszufahren, wo der oberste Leiter der Schutzarbeiten, gestützt auf seine sachmännische Einsicht und beste Ueberzeugung, mittelst Expres-Boten melden läßt, daß Angeichts der überaus kritischen Lage jede Arbeit — wenn sie nicht vor Ablauf einer Stunde geschieht — zu spät kommen würde — also in einem Momente, wo die Möglichkeit eines Steuerverlustes vieler Hunderttausende von Gulden bloß an einem Faden hängt, verlegt sich der städtische Funktionär auf's Eilföcher! Von dem merkwürdigen Kalkül in der Zeitbenützung gar nicht zu reden, daß in die einige Meilen entfernte Stadt erst ein Bote abgeendet wird, um dort Engagements mit Erbarbeitern abzuschließen.

Der Percsoraer Damm bei Betres wurde am 5. d. vor Mitternacht durchbrochen. Vom Leiter der Arbeiten am Mocskájer Damm langte am 6. d., um 12 Uhr Nachts, bei der Hochwasser-Kommission die Meldung ein, daß der Damm in gutem Zustande sei; nur seien einzelne Stellen so niedrig, daß dort eine mäßige Auffschüttung unabweislich notwendig wäre. In Folge dessen ersuchte er um 150 Arbeiter und eiliche Zugthiere samt Wagen, damit der drohenden Gefahr begegnet werden könne. Es war nun in der eben tagenden, jedoch ihres Wirkungskreises entrückteten Hochwasser-Kommission beantragt, von der erwähnten Meldung dem unumschränkten gebietenden Regierungskommissär Mittheilung zu machen. Auf diesen Antrag folgt aber eine Anzeige des Vorsitzenden der Hochwasser-Kommission, daß der Herr Regierungskommissär schlafend und Befehl gegeben habe, ihn nur für den Fall zu wecken, daß Depeschen aus Bácsárhely einlangen sollten. Nun ist aber Macskás nicht Bácsárhely und es sei sonach nicht thunlich, den Herrn Regierungskommissär aus seinem Schlafe zu stören. Wie bekannt, hat das Hochwasser den Macskájer Damm glücklich überfluthet.

Dieser Regierungskommissär also, in dessen Händen die gesamte Nacht konzentriert ist, den man aber in seinem Schlafe nicht stören darf, selbst dann nicht, wenn Leben und Gut von 80,000 Menschen auf dem Spiele stehen — dieser Regierungskommissär spricht ein so abfälliges Urtheil über uns Szegediner! Se. Majestät der König telegraphirte an General Pulh, daß Szegedin um jeden Preis gerettet werden muß. Und diese Nachricht war es, die gestern hier bei Groß und Klein freudige Gefühle erweckte und welche den erschöpften Leibern neue Kraft verlieh.

Theater, Kunst und Literatur.

(Matinée in der Landestheaterschule.) Man könnte man sich zu der Bemerkung gedrängt fühlen, daß die Zöglinge dieser für die Zukunft des ungarischen Theaters so wichtigen Anstalt gar zu oft vor das Publikum treten müssen und daher kaum die rechte Zeit gewinnen, sich in ihre Rollen zu vertiefen. Glücklicher Weise sind diese Prüfungen derart arrangirt, daß die Eleven der einzelnen Klassen alternirend auftreten. Heute mußte übrigens eine stattliche Schaar aus allen Klassen in's Feld rücken, da schon die zuerst aufgeführte Nummer des reichen Programms, ein Bruchstück aus Sardous' „Partie“, die Mitwirkung vieler Kräfte erfordert. Die Darstellung gefiel, wie dies der lebhafteste Applaus des sehr zahlreichen Publikums bewies, war aber auch wirklich recht befriedigend. Außer der ersten bot nur noch eine Nummer den Zöglingen des Dramas Gelegenheit, ihre Fortschritte zu dokumentiren. In Roderich Benedix' „Weiberfeind“ spielten Frl. Csillag und Herr Tolnái mit vielem Temperament und erfreulicher Eleganz. Den übrigen Theil der Matinée nahmen die Opernzöglinge in Anspruch. Aus Donizetti's „Tochter des Regimentes“ und „Maria Roban“, aus Auber's „Maurer und Schlosser“, aus der „Jüdin“ und aus „Nabucodonosor“ wurden einzelne Szenen mit schönem Erfolg gegeben und die Zöglinge machten ihren Meistern Kovácsik und Kálly alle Ehre. Die Matinée dauerte nahezu drei volle Stunden — bei aller Schönheit doch ein wenig zu viel des Guten.

Im Herminentheater findet am 15. d. durch die Zöglinge des Lyroler'schen Mädchen-Erziehungsinstituts zu wohlthätigem Zwecke eine Kinder-Dilettanten-Vorstellung statt.

In den am 9. und 10. April in Budapest stattfindenden Konzerten der Mitglieder des Wiener Hof-Opernorchesters werden unter Leitung des Hofkapellmeisters Hans Richter folgende Piecen zur Auf-

führung gelangen: Im ersten Konzerte: Weber, Ouverture zu „Carnantbe“; Liszt, „Brelubus“; Wolfmann, „Serenade“; Richard Wagner, Trauermarsch aus „Götterdämmerung“; Beethoven, „Croica-Symphonie“. Im zweiten Konzerte: Schumann, Ouverture zu „Manfred“; Beethoven, Fuge (Baur) für Streichinstrumente; Mendelssohn, Ouverture zu „Athalia“; Robert Schütz, „Serenade Nr. 3“; Beethoven, „Symphonie Nr. 7“.

Samstag, den 22. d., findet im Dobler-Bazar (Königsstraße Nr. 11) zu Gunsten der in der Umgebung Szegedin's durch die Ueberschwemmung verunglückten Bewohner eine Dilettanten-Vorstellung, verbunden mit einem Tanzfranzögen, statt.

Gerichtshalle.

Budapest, 10. März. [Orig. Ber.] (Wegen wissenschaftlicher Verbreitung falscher Fünf-Gulden-Noten) stand heute der aus dem Märzthale gebürtige, 42jährige Maschinenbau-Ingenieur Anton Gerler vor dem hiesigen Strafgerichte. Derselbe wurde am 9. Oktober v. J. in der Bahnhof-Restaurations in Steinamanger durch den Zahlkellner Ed. Reichard angehalten, als er zwei Falsifikate wechseln ließ. Es stellte sich heraus, daß Gerler am selben Tage in Szent-Marton in fünf verschiedenen Lokalen falsche Noten verausgabt hatte. Der Angeklagte behauptet, diese Falsifikate von einem Unbekannten erhalten zu haben, der ihm eine Fünfzig-Gulden-Note wechselte. Die Sachverständigen konstatarren die Identität der Falsifikate mit den in Graz circulirenden, welche im Wege der Photographie verfertigt sind. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu vierjähriger Kerkerstrafe.

Offener Sprechsaal.\*

ROSA BLAU, JULIUS BLAU, Abauj-Szántó, empfehlen sich Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Vom Präsidium des Zion-Bereins. Die Einschreibung neuer Mitglieder gegen Ertrag der ermäßigten Aufnahme-Gebühr von nur 2 fl. wird undenndigt Sonntag Abends, den 16. März geschlossen. 832 Ignaz Marfus, Präses.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Konstantinopel, 10. März. (Privat-Telegramm.) In Adrianopel haben neue Uordnungen stattgefunden. Neuf Pascha wurde auf der Straße insultrirt. — Rußland hält in einer zweiten Note den Standpunkt aufrecht, daß den neuen türkischen Gläubigern keine Priorität vor seinen Rechten zustehet.

Konstantinopel, 10. März. (Privat-Telegramm.) Tschernajeff hielt sich zwei Tage inkognito hier auf. Als Fürst Labanoff seine Anwesenheit erfuhr, befohl er ihm, sofort abzureisen.

Bukarest, 10. März. (Kammersitzung.) Die erste Lesung der Deklaration wegen der Revision der Verfassung wurde mit einer bemerkenswerthen Rede Bratianu's beendet. Die Erklärung der Minorität, welche eine Resolution wohl votiren, aber den Beschluß motiviren will, wurde mit 71 gegen 33 Stimmen abgelehnt. Die Erklärung der Majorität, welche einfach besagt, daß die Revision des Artikel VII der Verfassung notwendig sei, wird mit 71 gegen 19 Stimmen angenommen. Miclescu und Docan, die einzigen, welche gegen die Revision sprachen, enthielten sich der Abstimmung. Der Senat beginnt die Debatte in der nächsten Sitzung.

Wien, 10. März. Einer Meldung der „Politischen Korrespondenz“ aus Bukarest zufolge, führte die auf eine motivirte Resolution in der Judenfrage abzielende Haltung der Majorität der Kammer zur Kabinettsfrage. In der gestrigen vertraulichen Kammer Sitzung erklärte Bratianu, der Berliner Vertrag statuire nur das Prinzip der Gleichheit aller Religionsbekenntnisse. Rumänien nahm dieses Prinzip an; dagegen werden die nationalen und ökonomischen Interessen vor der Ueberschwemmung durch die Juden durch Spezialgesetze gesichert werden müssen. In Folge dieser Erklärung wurde der Antrag auf nicht motivirte Resolution angenommen.

Rom, 10. März. Der „Avvenire“ bespricht das angebliche Memorandum oder Rundschreiben, welches Rußland kürzlich an die Mächte gerichtet haben soll und sagt, die von auswärtigen Blättern geäußerte Besorgniß, daß das Memorandum den Berliner Vertrag umzustößen bezwecke, sei übertrieben. Die Nachrichten, welche dem „Avve-

nire" zugehen, lassen — wie das Blatt bemerkt — die Dinge in beruhigenderen Verhältnissen erscheinen. Rußland habe nicht in einem einzelnen Schriftstück, sondern in einer Reihe von Mittheilungen an seine Vertreter verlangt, daß die bei Anbruch des Winters eingestellten Grenzbestimmungs-Arbeiten mit Eifer wieder aufgenommen werden und außerdem vorgeschlagen, daß die mit diesen Arbeiten betrauten Kommissäre der Mächte gleichförmige Weisungen über die bei denselben maßgebenden leitenden Grundsätze erhalten, um eine rasche Durchführung derselben zu sichern. Die wichtigsten Fragen, über welche Rußland eine prinzipielle Einigung hergestellt wünsche, betreffen: die bei den befestigten Stellungen, welche die Türkei auf der Balkan-Grenze errichten darf, zu begrenzenden Vertheidigungs-Bezirk, die Ordnung der Grenze um Silistria und der zwischen Bulgarien und Rumänien zu vertheilenden Wasserstraße und das System der Revision und Ratifikation der Arbeiten der einzelnen internationalen Grenzbestimmungs-Kommissionen Seitens der Mächte. Das Blatt schließt mit der Bemerkung, daß diese Forderungen durchaus keinen beunruhigenden Charakter an sich tragen und mit dem Wunsche, daß diese Fragen durch das Einvernehmen der Mächte eine rasche Lösung finden mögen.

London, 10. März. Im Unterhause erklärte Northcote, die Regierung stehe auf dem Punkte, Unterhandlungen mit Jakob Khan einzuleiten, wenn dieselben nicht schon begonnen haben; die Regierung hofft, binnen Kurzem Erklärungen betreffs Afghanistan's abgeben zu können.

Paris, 10. März. Die Kammer verurtheilte die Wahl Fourtoun's, des Ministers vom 16. Mai. — Marschall Variatinski in Genf ist gestorben.

Wien, 10. März. Die „Wiener Abendpost“ schreibt an der Spitze ihres Tagesberichtes: „Der nach Nienica zur Sektion der Leiche des Male Walzer von der k. k. Statthalterei in Lemberg entsandete Professor des Lemberger allgemeinen Krankenhauses Dr. Feigl hat laut telegraphischer Anzeige septische Pyämie, veranlaßt durch einen am Rücken bestandenen Karbunkel, konstatiert und erklärt, daß nicht der entfernteste Pestverdacht vorliege.“

Berlin, 10. März. (Schluß.) Papier = Rente 55.—, Silber = Rente —, ungarische Goldrente 74.40, ungarische Staatsbahn 103.50, 16 Millionen-Anlehen 55.50, Ostbahn-Prioritäten 66.40, österr. Kreditaktien 425.—, österr. Staatsbahn 435.—, Lombarden 114.—, Galizier —, Kaiser-Oberberger 45.25, Rumänier 29.75, russische Banknoten 200.40, Wien —, Animir —, Aachböse = Kreditaktien 426.50, österr. Staatsbahn —, Lombarden —.

Frankfurt, 10. März. (Schluß.) Wechsel per Wien —, österr. Bankaktien 6.7.—, österr. Kredit 211.25, österr. Staatsbahn-Aktien 216.75, Lombarden 56.25, Galizier 195.25, 1864er —, Papier = Rente 55.18, Silberrente 55.81, Goldrente 66.18, ungar. Gold = Rente 74.43, Elisabeth = Westbahn 146.—, ungarische Schatzbons 103.56, ungarisch-galizische Bahn 74.25, Theißbahn-Priorität —, Sehr fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 208 1/8, Staatsbahn —.

Paris, 10. März. (Schluß.) 3prozentige Rente 77.90, 5prozentige Rente 112.97, italienische Rente 76.35, Oesterreichische Staatsbahn 540.—, Credit Mobilier 309.—, Lombards 148.—, Türkenlose 46.50, österr. Bodenkredit 598.—, österr. Goldrente 67.60, ungar. Goldrente 74.75, 3prozentige amortisirbare Rente 80.07.

London, 10. März. (Anfang.) Consols per März 96.50.

Berlin, 10. März. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Nm. 179.—, per September-Oktober Nm. 190.—, Roggen loco Nm. 123.—, per April-Mai Nm. 123.—, per Mai-Juni Nm. 123.—, per September-Oktober Nm. 128.50, Gerste loco Nm. —, Hafer per April-Mai Nm. 116.—, per Mai-Juni Nm. 118.—, Rüböl loco Nm. 59.—, per April-Mai Nm. 58.60, per September-Oktober Nm. 60.70, Spiritus loco Nm. 51.20, per März Nm. —, per April-Mai Nm. 51.90, per Mai-Juni Nm. 52.10, Bewölft.

Wien, 10. März. (Produktenmarkt.) Weizen per März Nm. 18.70, per April Nm. 18.75, Roggen per März Nm. 12.—, per April Nm. 12.40, Rüböl loco Nm. 31.10, per März Nm. 31.70.

Stettin, 10. März. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai-Juni Nm. 180.50, per Juni-Juli Nm. 182.50, Roggen per Mai-Juni Nm. 117.50, per Juni-Juli Nm. 118.50, Rüböl per Mai-Juni Nm. 58.—, per Juni-Juli Nm. 60.50, Spiritus loco Nm. 50.10, per April-Mai Nm. 50.50, per Mai-Juni Nm. 51.20, Rübien per März —.

Paris, 10. März. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizenloco per laufenden Monat 60.75, per April 61.—, per Mai-Juni 61.50, per vier Monate vom Mai 61.75. — Weizen per laufenden Monat 28.—, per März-April 28.—, per Mai-Juni 28.50, per vier Monate vom Mai 28.50. — Roggen per laufenden Monat 17.50, per April 17.75, per Mai-Juni 18.—, per vier Monate vom Mai 18.—. — Spiritus per laufenden Monat 54.25, per April 55.—, 2

per vier Monate vom Mai 56.25, per vier letzte Monate 55.75. — Rüböl per laufenden Monat 83.75 per April 84.—, per vier Monate vom Mai 85.—, per vier letzte Monate 86.25. — In Mehl und Weizen Haufe, Roggen fest, Del still, Spiritus leblos. — Schön.

Breslau, 10. März. (Privat-Telegramm.) Ueber die Generalversammlung der Aktionäre der Waagthalbahn meldet der „Westungarische Grenzboten“: Nachdem Direktor Szalay den bekannnten Direktionsantrag wegen Verkaufs der Bahn vorgetragen hatte, protestirte der Aktionär Dr. Kaufher aus Wien gegen die Berathung dieses Antrages, weil er mit der ausgeschriebenen Tagesordnung nicht übereinstimme. — Aktionär Sackar aus Breslau fragt, ob die Staatsbahn einen Kaufsantrag gestellt habe. — Szalay erwidert, der Gesellschaft selbst nicht, nur den Hauptinteressenten, und zwar habe sie weniger geboten, als jetzt die ungarische Regierung bietet. — Konsul Friedländer aus Breslau protestirt gegen den Verkauf und gegen die Auszahlung der Verkaufssumme an die Grafen Breuner und Erdödy oder an die österr. Sparkasse, weil im Sinne des Vertrages vom 16. September 1873 die Breslauer wohl 4.800.000 Gulden Aktien bezogen, die Grafen aber die verbleibenden 4.200.000 Gulden Aktien nicht eingezahlt haben. Die Grafen seien also Schuldner, nicht Gläubiger der Bahn. — Aktionär Dr. Lichtenstern aus Wien konstatiert, daß für die Grafen auf Grund von Schuldtiteln neunhalb Millionen intabulirt sind. Uebrigens hat Friedländer vor einigen Wochen in der Kanzlei des Redners in Gegenwart des Direktors Hajn von der Südbahn 40.000 Gulden von den Grafen verlangt, im Weigerungsfalle werde er bei der Generalversammlung Skandal machen. Dasselbe telegraphirte Friedländer aus Breslau an den Redner. Wie dies in Preußen heiße, weiß Redner nicht, bei uns heißt es Erpressung. — Direktionsrath Dr. Herz konstatiert, daß Friedländer im Jahre 1877 der Verwaltung das Absolutorium ertheilte und daß die Generalversammlung zur Austragung von Vertragsansprüchen nicht kompetent sei. — Dr. Lichtenstern konstatiert noch, daß Friedländer bei der Forderung jener 40.000 Gulden von einer Entschädigung für seine Aktien gesprochen, aber bemerkt habe, es sei schöner, dies für seine Vertragsrechte vom 16. September 1873 zu fordern. — Bei der Abstimmung wurden 1244 Stimmen für, 303 Stimmen gegen den Direktionsantrag abgegeben.

Wien, 10. März. (Privat-Telegramm.) Die Bodenkreditanstalt zeigt an, daß sie zehn J Francis Dividende vertheilen werde.

Wien, 10. März. (Telegramm.) Das Wiener „Extrablatt“ meldet: Nächsten Samstag wird eine Sitzung des Aufsichtsraths des Wiener Bankvereins abgehalten, behufs Ueberprüfung der Bilanz und Festsetzung der Dividende. — Die hiesige Anwesenheit Bontour's, des Präsidenten der Pariser Union generale, wird mit der Entrichtung eines größeren Geschäftes unter Theilnahme des Bankvereins kombiniert.

(Wiener Fruchtbörse vom 10. März.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrweizen 9 fl. 30 fr. bis 9 fl. 35 fr., Herbstweizen von 9 fl. 40 fr. bis 9 fl. 50 fr., Mai-Juni = Mais (internationaler) 5 fl. 30 fr. bis 5 fl. 35 fr., Frühjahrshaber 6 fl. 15 fr. bis 6 fl. 20 fr., Herbsthaber 6 fl. 35 fr. bis 6 fl. 40 fr., ungarisches Korn 6 fl. 30 fr. bis 6 fl. 90 fr., Merkantilhaber, alter 5 fl. 85 fr. bis 6 fl. 15 fr., Merkantilhaber, neuer — fl. — fr. bis — fr., prompter Mais, alter 5 fl. 95 fr. bis 6 fl. 5 fr., neuer 5 fl. 10 bis 5 fl. 35 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

(Wiener Schlachthausmarkt vom 10. März.) (Privat-Telegramm.) Angemeldet wurden für diese Woche 2819 Stück Rinder, wovon heute 2556 Stück und zwar ungarischer Race 2026 Ochsen, 25 Stiere, 24 Kühe, polnischer (aus der Bukowina) 208 Ochsen und deutscher 193 Ochsen, 19 Stiere, 25 Kühe, endlich 36 Stück Büffel am Plage vorhanden waren. Für den Mittwochskontingenz-Markt sind 263 Stück aus Galizien angemeldet. Nachdem die Fleischhauer in der Vorwoche bedeutende Einkäufe machten und heute noch mit Vorräthen versehen sind, gestaltete sich das Geschäft ungeachtet des geringen Auftriebes flau und blieben letzte Preise nahezu unverändert. Man bezahlte heute: Ungarische Mastochsen von 50 fl. bis 57 1/2 fl., Bukowinaer von 5 fl. bis 56 fl. und deutsche Sorten von 52 fl. bis 57 fl. per 100 Kilogramm Schlachtgewicht ohne Steuer.

Wiener Börse vom 10. März.

(Telegramm.) Die günstige Stimmung erhielt sich an der Mittagsbörse ungechwächt, insbesondere für internationale Spekulations-Effekten, welche die höchsten vormittägigen Notirungen noch überschritten; zum Theil machten auch Lokalwerthe weitere Reprisen. Im Schranken waren Eisenbahnaktien durchgehends besser gerigt, ebenso waren Lose anhaltend begehrt. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 233.70, Anglobankaktien 100.80, ungarische Kreditbank 226.25, Bankverein 111.—, Unionbank 69.25, Bankaktien 794.—, Donau-Dampfschiff 524.—, Lloyd 612.—, Nordbahn 209.—, Staatsbahn 248.—, Lombarden 65.—, Karl Ludwigbahn 224.—, Elisabeth-Westbahn 167.75, Franz Josephbahn 132.50, Rudolphsbahn 120.75, Nordwestbahn 116.50, Kaiser-Oberberger 104.—, Siebenbürger 89.50, Theißbahn 188.—, Lemberg-Czernowitzer 123.50, Elbethalbahn 57.50, 1860er Lose 117.25, 1864er Lose 151.—, ungarische Lose 88.25, Kommunal-Lose 99.10, Rente 63.50, Silberrente 64.20, Goldrente 76.30, ungarische Goldrente 85.50, London 116.65 bis 116.95, Zwanzig-Francs-Stücke 9.29, Reichsmark 57.30. Die Mittagsbörse schloß sehr fest. Um 2 Uhr 25 Minuten notirten folgende Schlußkurse:

Oesterreichische Kreditaktien 234.25, Anglo-Austrian 101.—, Lombarden 65.50, österr. Staatsbahn 248.75, Goldrente 76.25, Napoleons'd'or 9.29 1/2, London 116.70, Rente 63.52, Silber 100.—, Galizier 224.50, Kreditlose 166.75, 1864er Lose 151.—, Preuß. Kassenaufweisungen 57.55, 1860er Lose 116.75, Münzkufaten 5.54, Frankfurt 56.75, Türkenlose 22.10.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 81.75, ungar. Eisenbahn-Anlehen 103.25, Salgo-Tariáner —, ungar. Kreditbank 227.—, ungarische Pfandbriefe 95.75, Alföldbahn 119.25, Siebenbürger 88.—, ungar. Nordostbahn 116.—, ungar. Ostbahn 66.50, Ostbahn-Prioritäten 63.80, ungar. Lose 87.75, Theißbahn 189.—, ungar. Bodenkredit —, ungar. Schatzanweisung I. Emission —, ungar. Schatzbons II. Emission 118.50, ungar. Goldrente 85.45.

Die Abendbörse tendirte auf höhere Berliner Kurse steigend; der Verkehr gestaltete sich lebhaft, bloß ungar. Kreditaktien waren etwas vernachlässigt. Um 6 Uhr notirten: Oesterreichische Kredit 235.60, Anglo-Austrian 101.60, ungar. Kreditbank 226.25, österr. Staatsbahn 249.—, Lombarden 65.50, Napoleons'd'or 9.29, Rente 63.55, ungar. Goldrente 85.57, Galizier —. Um 8 Uhr notirten: Oester. Kredit 235.25, ungar. Kreditbank 226.25, ungar. Goldrente 85.57.

Bester Waaren- und Effekten Börse.

Effektengeschäft. 10. März. Die offizielle Nachricht vom Erlöschen der Pest und die Publikation der Bilanz der ungarischen Kreditbank wirkten zusammen, um heute eine weitere Steigerung der Spekulationspapiere und Anlagewerthe herbeizuführen. Der Verkehr gestaltete sich ziemlich lebhaft.

Vormittags eröffneten oesterreichische Kredit mit 232.80 und stiegen auf 233.80, ungar. Goldrente wurde mit 85.35—85.50 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam Eisenbahnanlehen mit 103.50, Goldrente mit 85.45—85.40 in Verkehr; Prämienanlehen war mit 88.25 gefragt, Bester Straßensbahnaktien mit 227—228.50 gekauft. Oesterreichische Kredit variirten zwischen 233.50 und 233.80, ungarische Kredit mit 226, Bester Gewerbebank mit 120, Landes-Central-Sparkasse mit 92, Bester waterländische mit 2370 geschlossen. Von Mühlenaktien wurden Victoria mit 500, Müller und Bäcker mit 357, Louisen mit 260, Concordia mit 560 gekauft. Devissen und Baluten unverändert, Zwanzig-Francsstücke 9.28 bis 9.30, Reichsmark 57.25 bis 57.35, London 116.65 bis 116.85.

Die Abendbörse brachte weitere Kurssteigerungen; der Verkehr war recht lebhaft; österr. Kredit wurden mit 234.25—235.50 gehandelt und blieben 235.90 bis 236, ungar. Kredit mit 226.50—227.50, ungar. Goldrente mit 85.40—85.50 gekauft.

Getreidegeschäft. In Weizen entwickelte sich heute bei reger Kauflust und gutem Ausgebot in Schiffs-ladungen ein sehr reger Verkehr. Der Umsatz erreichte circa 25,000 Metzentner; Preise waren mitunter um 5—10 fr. höher. Verkauft wurden:

Heiße: 400 Mtr. 79 fl. zu 10 fl., 200 Mtr. 78.5 fl. zu 9 fl. 95 fr., 500 Mtr. 77.7 fl. zu 9 fl. 60 fr., 1000 Mtr. 77.2 fl. zu 9 fl. 55 fr., 500 Mtr. 77 fl. zu 9 fl. 57 1/2 fr., 500 Mtr. 76.2 fl. zu 9 fl. 35 fr., 500 Mtr. 73.5 fl. zu 8 fl. 50 fr. — Bester Boden: 400 Mtr. 77 fl. zu 9 fl. 10 fr., 600 Mtr. 76.5 fl. zu 8 fl. 80 fr., 100 Mtr. 76.5 fl. zu 8 fl. 60 fr., 2200 Mtr. 75 fl. zu 8 fl. 70 fr. — Dolnauer: 2000 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 15 fr. — Bácsfäer: 5000 Mtr. 75 fl. zu 8 fl. 70 fr. — Bacsfäer: 1500 Mtr. 75.2 fl. zu 9 fl. 10 fr. — Banater: 500 Mtr. 77.2 fl. zu 9 fl. 15 fr., 300 Mtr. 76.2 fl. zu 8 fl. 75 fr., 500 Mtr. 76 fl. zu 8 fl. 80 fr., 200 Mtr. 75 fl. zu 8 fl. 65 fr., 200 Mtr. 75 fl., spißbrandig, zu 7 fl. 80 fr., 1000 Mtr. 74.2 fl. zu 8 fl. 30 fr., 400 Mtr. 74 fl. zu 8 fl. 20 fr. — Marosier: 200 Mtr. 79.5 fl. zu 9 fl. 90 fr., 300 Mtr. 77 fl. zu 9 fl. 40 fr., Alles per drei Monate.

Roggen etwas fester. Von Mais wurden 1700 Mtr. prompt zu 4 fl. 65—70 fr. und 2500 Mtr. Banater per Mai-Juni zu 4 fl. 98 fr. verkauft.

Reps. Von Prima Banater wurden 2000 Mtr. ab Schiff zu 13 fl. abgesetzt.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo:

Table with columns: Qual., Banater, Weizen, Bester Bodens, 76 fl., 77 fl., 78 fl., 79 fl., 80 fl.

Table with columns: Weizenburger, Nordbunger, 76 fl., 77 fl., 78 fl., 79 fl., 80 fl.

Table with columns: Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, 70-72 fl., 60-62 fl., 62-64 fl., 64-66 fl., 36-40 fl., 75 fl., 73 fl.

Table with columns: Termine, Weizen per Frühjahr, Hafer per Frühjahr, Mais per Mai-Juni, Reps, Kobl, Banater per Juli-August, 8.65-8.70 fl., 5.52 1/2-5.57 1/2 fl., 4.97 1/2-5 fl., 13.75-13.87 1/2 fl., 13.37 1/2-13.50 fl.

Auf der dritten Seite unserer Beilage befinden sich: Der kleine Kapitalist, Budapester Todentafel vom 9. März, der Wasserstand und die Kurstabelle.

Verantwortlicher Redakteur: J. Schnitzer.

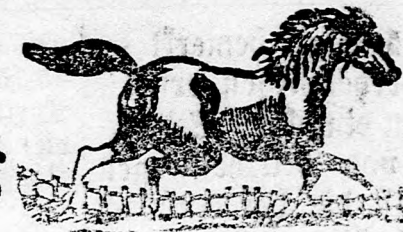
KUNDMACHUNG.

Die P. L. Aktionäre der Leopoldstädter Bank-Aktien-Gesellschaft werden hiemit zu der am Mittwoch, 26. März 1879, im Saale des Hotels Erzherzog Stephan, Vormittags 11 Uhr, abzuhaltenden X. ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Gegenstände der Berathung bilden: a) Vorlage der Bilanz und Geschäftsbericht der Direktion. b) Bericht des Aufsichtsrathes und Ertheilung des Absolutariums. c) Anträge der Direktion betrefend Verwendung des Reingewinns. d) Festsetzung des Honorars des Aufsichtsrathes. e) Wahl eines Präsidenten, zweier Direktionräthe, von fünf Ausschussmitgliedern, sowie von vier Aufsichtsräthen und zwei Ersatzmitgliedern.

Die Direktion der Leopoldstädter Bank-Aktien-Gesellschaft.

Pferde-Ausstellung und Pferde-Lizitation



während der Zeit der Mai-Rennen in Budapest in den Omnibus-Stallungen. Eine Pferde-Ausstellung aus dem zu verkaufenden Materiale der besten Gestüte Ungarns, ferner eine Pferde-Lizitation, ein Trabrennen und ein Lottospiel von Gespann, Equipage, Pferde und hiesig gehörige Industrie-Artikel. Die Pferde-Ausstellung beginnt am 5. Mai a. c. Morgens und werden an diesem Tage über Zurtheilung der Jury nachstehende Preise zur Vertheilung kommen: Auf das ausgestellte schönste Paar Wagenpferde. 1. Preis (Staatspreis): eine 5jährige Stute Mezőhegyeser Zucht (im Werthe von 220 Goldstücken à 10 Francs); 2. Preis: 40 Goldstücke; 3. Preis: 30 Goldstücke; 4. Preis: 10 Goldstücke.

Advertisement for 'elastisches Bruchband' (elastic bandage) by R. L. ausschl. privilegiertes neuverbessertes elastisches Bruchband. Includes an illustration of the bandage and text describing its benefits for various ailments.

Advertisement for 'Champharon's Georgina' hair cream. Text: vertilgt und verhütet die Runzeln. Diese wunderbare Erfindung glättet die Oberhaut, macht dieselbe weich und gesund und gibt dem Teint den rosigen Schimmer der Jugend. Paris, 30, Rue de Provence. Die Budapestener Niederlage in F. v. Török's Apotheke, Königsgasse Nr. 7.

Advertisement for 'Auto-Contigraph' by Patent F. Wilson & Comp., London. Describes a device for copying and writing with various features like 'Hauptniederlage für Budapest in der Papier-, Schreib- und Komptoir-Requisiten-Niederlage der Frühwirth & Karolyi, Filiale V. Dorotheagasse Nr. 10'.

Advertisement for 'Saison 1879!' by Brüder Rothauser. Lists various types of umbrellas and raincoats with prices: Frühjahrschirme von fl. 1.-5 fl., Engl. Patent-Cloth v. fl. 1.50.-5 fl., Entout-cas, einfarb. und Double von fl. 2.-10 fl., Toiletteschirme von fl. 3.-12 fl., Faille und Atlas-Exquisite von fl. 6.-15 fl.

Advertisement for 'Dr. MO RIZHANDLER' and 'Geheime Krankheiten'. Text: Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges. Geheime Krankheiten jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautauswüchse und Harnbeschwerden.

Advertisement for 'Hustenheilung!' (Cough Cure) by Johann Hoff's Filiale. Text: An die Filiale der Johann Hoff'schen f. f. Hof-Malzpräparaten-Fabrik-Niederlage, Budapest, Gutgasse Nr. 10. Hustenheilung! Karstadt. Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier hat meinen Sohn gänzlich vom Husten befreit, an dem er schon jahrelang litt.

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' (Secret Diseases) by J. Weiss. Text: Geheime Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautauswüchse, Gicht, Rheumatismus etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verursachung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entdeckte in 48 Stunden, veraltete in 10 Bisten) von dem Spezialisten J. WEISS, praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital ahier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 10. März.

(Ungarische allgemeine Kreditbank.) Der Direktionsrath der ungarischen allgemeinen Kreditbank hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, daß aus dem Reingewinne von 1.167,628 fl. 5 kr. des Jahres 1878 zwanzig und ein halber Gulden per Aktie vom 1. April d. J. an als Dividende ausgefolgt, 64,291 fl. 15 kr. dem Reservefond und 15,000 fl. dem Pensionfond zugewiesen werden, der Rest von 5474 fl. 86 kr. auf neue Rechnung vorgetragen werde.

Die Hauptbilanz lautet wie folgt: Aktiva: Eigene Effekten 1.875,936 fl., diverse Aktiva 2.186,655 fl. 13 kr., Debitoren 8,906,553 fl. 58 kr., Vereingete Dampfmaschinen 1.225,632 fl. 80 kr., Totale 14.181,777 fl. 51 kr. - Passiva: Aktienkapital 10.000,000 fl., Reservefond 343,376 fl. 89 kr., unbehobene Dividenden 2117 fl., Accepte 311,000 fl., diverse Passiva 2.284,362 fl. 36 kr., Kreditoren 76,293 fl. 21 kr., Gewinn per Salvo 1.167,628 fl. 5 kr., Totale 14.181,777 fl. 51 kr. - Das Haupt-Gewinn- und Verlust-Konto lautet: Einnahmen: Gehalte 25,898 fl. 52 kr., Untkosten 13,652 fl. 37 kr., Verlust an Effekten 13,667 fl. 89 kr., Steuer 125,000 fl., zusammen 178,218 fl. 78 kr., Gewinn per Salvo 1.167,628 fl. 5 kr., Totale 1.345,846 fl. 83 kr. Erträge: Zinsen: von Effekten 323,906 fl. 85 kr., aus dem Konto-Korrent-Geschäft 292,024 fl. 43 kr., zusammen 615,930 fl. 28 kr., Provisionen und Konsortialgewinne 382,043 fl. 26 kr., Eingänge aus verloren gegebene Forderungen 3795 fl. 25 kr., Gewinn der Bank- und Waarenabtheilung 326,671 fl. 57 kr., ab hievon der vertragsmäßige Antheil der k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien mit 40 Prozent 130,668 fl. 63 kr., somit Antheil der ung. Kreditbank 196,002 fl. 94 kr., Gewinn der vereinigten Dampfmaschinen 116,457 fl. 60 kr., Gewinn-Vortrag vom Jahre 1877 24,716 fl. 50 kr., Totale 1.345,846 fl. 83 kr.

Die Bilanz der Bank und Waaren-Abtheilung: Aktiva: Effekten 480,668 fl. 16 kr., Vorkaufe 7,886,073 fl. 39 kr., Kassebestand 130,306 fl. 51 kr., Waarenvorräte 528,683 fl. 66 kr., Vorkaufe auf Effekten 54,540 fl., Vorkaufe auf Waaren 163,215 fl., diverse Aktiva 5,168,738 fl. 50 kr., Debitoren 4,470,230 fl. 96 kr., Zuckerraffinerie-Realität 443,706 fl. 25 kr., Inventar 10,795 fl. 24 kr., Totale 19,336,957 fl. 67 kr. - Passiva: Accepte im Umlauf 543,435 fl. 54 kr., Kasse im Umlauf 66,200 fl., diverse Passiva 6,319,017 fl. 78 kr., Kreditoren 3,677,799 fl. 34 kr., k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien: Guthaben 3,000,000 fl., dazu 40 Prozent Antheil am Gesamtgewinne von 326,671 fl. 57 kr., 130,668 fl. 63 kr., zusammen 3,130,668 fl. 63 kr., Centrale der Bank: Guthaben 6,403,833 fl. 44 kr., dazu 60 Prozent Antheil am Gesamt-Gewinn von 326,671 fl. 57 kr., 196,002 fl. 94 kr., zusammen 6,599,836 fl., Totale 19,336,957 fl. 67 kr. Das Gewinn- und Verlust-Konto der Bank und Waaren-Abtheilung enthält folgende Posten: Einnahmen: Gehalte 71,319 fl. 73 kr., Einnahmen 117,286 fl. 69 kr., Magazine 13,718 fl. 83 kr., bezahlte Zinsen für Einlagen 2433 fl. 75 kr., Steuer 46,324 fl. 86 kr., Gewinn per Salvo 326,671 fl. 57 kr., wovon 40 Prozent Antheil der k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien 130,668 fl. 63 kr. und 60 Prozent Antheil der Centrale der Bank 196,002 fl. 94 kr., zusammen 326,671 fl. 57 kr., Totale 577,755 fl. 43 kr. - Erträge: Zinsen von Effekten 40,974 fl. 13 kr., aus dem Lombardgeschäft

3487 fl. 65 kr., aus sonstigen Geschäften 98,161 fl. 66 kr., zusammen 142,623 fl. 44 kr., Miethzins der Zuckerraffinerie-Realität 16,436 fl. 15 kr., Provisionen: Bank-Provision 154,139 fl. 58 kr., Lombard-Provision 1145 fl. 8 kr., Waaren-Kommissionen-Provision 28,628 fl. 94 kr., Waaren-Vorkauf-Provision 4515 fl. 14 kr., zusammen 188,428 fl. 74 kr., Gewinn an Effekten 16,683 fl. 46 kr., Gewinn an Dividen und Komptanten 110,876 fl. 75 kr., Gewinn an Waaren 102,706 fl. 89 kr., Totale 577,755 fl. 43 kr.

(Die Generalversammlung der Waaghalzbahn) hat heute den zwischen dem Direktionsrath und den Hypothekargläubigern einerseits und dem ungarischen Ministerium andererseits abgeschlossenen Kauf- und Verkaufsvertrag genehmigt. Die Debatte war begreiflicherweise sehr erregt, denn bekanntlich gehen die Aktionäre bei dem Verkaufe ganz leer aus. Schließlich wurde der diesbezügliche Antrag der Direktion mit 1244 gegen 304 Stimmen angenommen. Der Verkauf bedarf selbstverständlich noch der Genehmigung des ungarischen Reichstages.

(Wollmarkt.) (Orig.-Bericht.) Zu dem gestern begonnenen Wollmarkt sind nur inländische Wollkäufer, und zwar größtentheils Monturs-Fabrikanten, erschienen; das Ausland ist gar nicht vertreten. Verkauft wurden bis heute circa 3000 Meterzentner. Die Monturswollen haben ihre Preise voll behauptet und sind in vereinzelten Fällen sogar theurer verkauft worden, als im Januarmarkt; dagegen haben sich Kommerzwoollen etwas im Preise gedrückt. Grobe Wollen sind gänzlich vernachlässigt.

(Die Generalversammlung der Elisabeth-Dampfmaschine) hat heute unter dem Vorsitz des Herrn Joseph v. Hajós stattgefunden. Der vorgelesene Direktionsbericht bezeichnet das Geschäftsergebnis des abgelaufenen Jahres als ein befriedigendes. Es wurden 290,732 Mtr. Weizen, um 82,237 Mtr. mehr als im Vorjahre, vermalen. Nach Abzug aller Spezen und ausreichenden Abschreibungen wurde ein Reingewinn von 138,943 fl. 28 kr. erzielt; hievon werden 15 Prozent, d. i. 20,841 fl. 18 kr., dem Reservefonde zugewiesen, 22,230 fl. 88 kr. zu Lantien verwendet, 90,000 fl. werden unter die Aktionäre vertheilt, so daß auf jede Aktie eine Dividende von 30 fl. entfällt; mit Einschluß des vorjährigen Gewinnrestes von 2597 fl. 43 kr. werden 3468 fl. 35 kr. auf neue Rechnung vorgetragen. Die Dividende wird am 1. April ausbezahlt. Der Reservefond erreicht die Höhe von 107,435 fl. 70 kr. In Folge von Rekonstruktionsarbeiten war eine zeitweilige Einstellung des Betriebs erforderlich; die Direktion beabsichtigt die Aufstellung einer neuen Dampfmaschine, deren Stärke der erhöhten Leistungsfähigkeit der Mühle entspricht. Aus der Bilanz ist ersichtlich, daß die Mühle mit allen Einrichtungen heute nur noch mit 526,924 fl. bewerthet ist. Die fälligen Verbindlichkeiten, bestehend aus 535,551 fl. 85 kr. Accepten und 124,559 fl. 89 kr. Kreditoren, sind durch leicht realisirbare Aktiva im Betrage von 946,463 fl. mehr als genügend gedeckt. Die Mühle verfügt heute, wie sich aus der Bilanz ergibt, über ein ausreichendes Betriebskapital. Die Generalversammlung nimmt sämtliche Anträge der Direktion einstimmig an und votirt derselben, sowie dem leitenden Direktor Franz Raef, dem Bureauchef Wolf und dem Einfäufer Decker reich er protokollarisch den Dank. Am Schlusse werden in die Direktion die Herren Moriz Adler, Kohner, Reppich, Epicher wieder und Simon Mitschul neugewählt; in den Aufsichtsrath werden Joseph v. Hajós, Stephan v. Bereznay, Wilh. Ormódy wieder und Fr. Frank neugewählt.

(Wissens von Provinzialinstituten.) Die Berliner Komitats-Sparkasse zu N. Alony hat im vergangenen Jahre bei einem Aktienkapital von 32,000 fl., einem Reservefond von 14,261 fl. 70 kr., Einlagen von 177,927 fl. einen Reingewinn von 6372 fl. 90 kr. erzielt und es entfällt auf jede, mit 40 fl. eingezahlte Aktie eine Dividende von 4 fl. 50 kr. - Die Bonyháder Sparkasse weist bei einem Aktienkapital von 40,000 fl. einen Reingewinn von 9225 fl. 54 kr. aus; die Einlagen betragen 274,060 fl., der Reservefond 7162 fl. 79 kr., die Dividende beträgt 6 fl. per Aktie von 40 fl. - Die Fümfkirchner Sparkasse hat bei einem Aktienkapital von 60,000 fl. und einem Reservefond von 65,240 fl. einen Reingewinn von 65,356 fl. 43 kr. erzielt; die Einlagen betragen 4,638,220 fl., hievon sind 1,707,245 fl. in Hypothekendarlehen, 1,590,485 fl. in Amortisationsdarlehen, 630,379 fl. in Wechselkompte, 419,238 fl. in Effektvorschüssen, 211,601 fl. bei Budapest und Wiener Instituten angelegt. - Die Weiburg Komitats-Sparkasse

erzielte bei einem Aktienkapital von 50,000 fl., einem Reservefond von 12,403 fl., Einlagen per 782,550 fl. einen Reingewinn von 15,788 fl.; die Dividende beträgt 15 fl., d. i. 30 Prozent. - Die Bilanz der Mórner Bezirks Sparkasse schließt mit einem Reingewinn von 13,710 fl. 25 kr.; die Dividende beträgt 17 fl. auf die mit 65 fl. eingezahlte Aktie; das Aktienkapital beträgt 52,000 fl., der Reservefond 12,088 fl. 65 kr., die Einlagen 219,058 fl. - Der Gr. Veszkerer Spar- und Vorschußverein als Aktiengesellschaft hat bei einem Aktienkapital von 200,000 fl., Spareinlagen von 315,475 fl., Conto-Corrent-Einlagen 65,584 fl. einen Reingewinn von 27,436 fl. 50 kr. erzielt, und vertheilt eine Dividende von 11 fl., d. i. 11 Prozent.

(Schiffsverkehr in Budapest.) Am 9. März landeten am linken Donauufer folgende Fahrzeuge: Schiff des Anton Ottenwald mit 20 Mtr. Mais, 10 Mtr. Hafer, 10 Mtr. Brod und 25 Mtr. leeren Körben aus Siget-Alfalu; Schiff des Karl Wallenfeld mit 80 Mtr. Mauerfeinen aus Wisegrád; Schiff der Ertnier und Liebelt mit 2295 Mtr. Weizen aus Cservenka; Schiff des Martin Bruder mit 659 Stück Telegraphenstangen aus Dömös; Schiff des Paul Luczenbacher mit 2800 Mtr. Kohlen aus Lath.

(Zusammen.) Der Kreditorenverein gibt unterm 9. März nachstehende Zusammenfassung bekannt: Anton Rott, Stadtkammermeister in Wien (Kastl). - Franz Klemenš, Glaswaarenhändler in Laibach. - Joseph Schrötter, prot. Kaufmann in Niemes. - Karl Nagy, prot. Handelsmann in Debreczin. - A. F. Walder, Kaufmann in Urad. - Leopold Tintner in Kufko (bei Hohenau). - Leib Funk, Kaufmann in Tokaj. - Valtasar Horváth, Gemischtwaarenhändler in Groß-Kanizza. - Andreas Szorba in Munkács. - Ignaz Kohm, Kaufmann in Tepla. - Jakob Deutsch, Kaufmann in Groß-Veszkerer. - Joseph Hirsch, protokollarischer Kurz- und Nürnbergerwaarenhändler in Szegedin.

Budapester Todtenliste.

- Vom 9. März. -

Maria Hofmann, 5 J., Wingerstöcker, 3. Bez., Luftröhrenentzündung. Michael Luffig, 32 J., Gärtner, Lungenschwindsucht. Petronella Mandl, 46 J., Bahnbeamtensgattin, zugereist, Wahnst. Emerich Anicsch, 65 J., Arbeiter, 7. Bez., Lungenschwindsucht. Magdalena Slavadj, 60 J., Arbeiterin, 5. Bez., Lungenschwindsucht. Stephan Dri, 34 J., Diener, 2. Bez., Selbstmord. Maria Barnoc, 26 J., Magd, 5. Bez., Lungenblutung. Stephan Grew, 27 J., Arbeiter, 6. Bez., Lungenschwindsucht. Sophie Kramer, 37 J., Arbeiterin, 8. Bez., Lungenschwindsucht. Anna Szabonics, 3 J., Arbeiterstöcker, 5. Bez., Mafern. Franz Vöb, 73 J., Kaufmann, 5. Bez., Lungentuberkulose. Moriz Buchwald, 4 M., Advokatensohn, 5. B., Krämpfe. Aloisia Hadl, 5 J., Bahnmagaziners-Tochter, 1. Bez., Scharlach. Vikenzia Hadl, 4 J., Bahnmagaziners-Tochter, 1. Bez., Scharlach. Barbara Wimmer, 26 J., Wingerstöcker, 1. Bez., Lungenschwindsucht. Joseph Steffo, 20 J., Hausmeisterssohn, 2. Bez., Lungenschwindsucht. Anna Beck, 52 J., Kaffeebrennersgattin, 6. Bez., Lungentuberkulose. Simon Fellner, 7 M., Effigfabrikantensohn, 6. Bez., Keuchhusten. Adalbert Schwimmer, 1 M., Kaufmannssohn, 7. Bez., Lungenlähmung. Lotfi Hochwald, 70 J., Witwe, 7. Bez., Bright'sche Krankheit. Anna Dobias, 54 J., Arbeiterin, 9. Bez., Lungenschwindsucht. Jos. Muzsik, 3 J., Schmidtssohn, 6. Bez., Lungentuberkulose.

Table with 2 columns: Wasserstand and Witterung. Lists water levels in meters and weather conditions for various locations like Budapest, Preßburg, etc.

Geldvorschüsse

werden erteilt billiger als überall in der Reichshälfte bei

Hermann Deutsch

Bäckergasse, Evangelisches Schulgebäude Nr. 5, auf alle Gattungen In- und Ausländer Lose, Deposcheine von Banken u. Pfandscheine vom k. u. k. Verstaatete 460

Large table of market data including 'Wiener Börsenkurse', 'Prioritäten', 'Devi en und Valuten', and 'Wiener Börsenkurse'. It lists various financial instruments, their prices, and exchange rates.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**1000 fl. Waifengeld**  
sind gegen Sicherstellung weggugehen. Näheres brieflich unter „1000“ an die Exp. 1108

Ein kleiner **Kaffeeschank**  
auf gutem Posten im 6. Bez. ist wegen Familienverhältnissen folgend zu verkaufen. Näh. die Exp. 1116

**Prattikant**  
mit schöner Handschrift wird aufgenommen. Offerte unter „R. 3“ an die Exp. 1119

Ein **Monatszimmer**  
wird von einem Fräulein, welche tagsüber selten zu Hause ist, gesucht, womöglich in der Nähe des Waignerboulevards. Adresse an die Exp. 1118

**Möbel-Ausverkauf.**  
Wegen Abreise sind im Steinischen Hause, gegenüber dem alten Lloyd-Gebäude, Marie-Valeriegasse 1, 1. St., 4 Zimmer wenig benutzte, elegante Möbel bestehend aus Salon, Schlaf- u. Speisezimmer, Einrichtung, für Brautleute sehr geeignet, im Ganzen oder auch theilweise preiswürdig zu verkaufen. 1050

Ein **kleines Haus**  
womöglich mit Garten im 4., 5., 6. oder 7. Bezirk wird von einer anständigen Familie vom 1. Mai d. J. angefangen auf längere Zeit zu pachten gesucht. Unterhändler ausgeschlossen. Adresse in der Exp. 952

**Sommervohnung**  
im Winkel, schöne Lage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Boden, Keller, schattige Garten, Brunnen im Hause, ist zu verlassen. Näh. in der Exp. 1091

**Une Maitresse**  
de piano qui a suivi les cours du Conservatoire de Genève a encore quelques leçons à donner ainsi que pour le français. S'adresser Ofen poste restante „N. 539.“ 1117

Ein schwedische **Zündhölzchen**, gänzlich gefahrlos, welche sich in Folge der jetzt bedeutend ermäßigten Preise **billiger stellen, als alle übrigen Zündhölzchen**, sind bei Abnahme von 10 Schachteln mit 12 fr., 100 Schachteln à 1 fl., 1000 Schachteln à 9 fl. stets zu **Eder's 1. u. ung. Schießpulver-Sprengmaterial- und Zündwaren-Engros-Geschäfte, Franziskanerplatz 4.** 1025

**Die billigsten und schönsten Leichenbegängnisse**  
schon von 16 fl. aufwärts, sowie Leichenbegängnisse in der Provinz Erziehung und Transportierung von Leichen, besorgt nach anerkannt billigem festgestellten Tarif die 1. Budapester Leichenbestattungs-Anstalt Entrepriise de pompes funebres. Telegraphische Adressen bitten wir uns unter „Entrepriise“, Budapest, Schlangengasse 1. 267

Ein gutgerichtetes **Weißbäckerei** auf gangbarem Posten mit 3 Backöfen, entweder über oder bis 1. Mai zu übergeben. Näh. die Exp. 903

**Zu verkaufen:**  
aus freier Hand ein Haus-Grund, im 6. Bez., 360 Klaster, 14 Klaster Gassen-Front, ist geeignet rückwärts zu Garten-Anlage. Näh. die Exp. 864

Ein schönes **Gassengewölbe** auf dem lebhaftesten Punkte der Landstraße, sofort oder zum Viertel beziehbar, ist billigt zu vergeben. Auskünfte ertheilt Waignergasse Nr. 28, 2. Stiege 1. Stock Thür 12. 1064

**Bäcker-Requisiten**, bestehend in Gewölbe, Backstubeinrichtung etc., darunter zwei prachtvolle rothe Marmorbacktröge, Alles bestens erhalten, fast neu, billigt zu verkaufen Taban, 1. Bez., Palotagasse 604. 1086

**Schneiderinnen**, geübte, finden dauernde Arbeit, auch wird ein Lehrmädchen in der Kinderkleiderhandlung des Epstein Mor., Waignergasse Nr. 11 aufgenommen. 1131

**Eine achtbare Frau** in geachtetem Alter, katholisch, der deutschen u. ungarischen Sprache mächtig, in der Haus- und Landwirtschaft gut bewandert, wäre geneigt, in einem anständigen Hause als Stille der Hausfrau, nicht um Lohn, sondern um gute Behandlung unter zu kommen. Näheres Nagybony Nr. 19, der Postmeister. 1104

**Haus-Verkauf** oder Tausch. Ein Haus in der Nähe der Uellberfabriek mit mehreren steuerfreien Wohnungen, großem Hof und Garten, mit einer 20 Klaster langen Weinlaube, ist zu verkaufen oder vertauschen. Näh. in der Exp. 1073

In Rákos-Palota, schönste Gegend, in der nächsten Nähe der Bahn und Pferdebahn, ist ein **Haus**, bestehend aus 2 Zimmern, Glas-Veranda, Küche und Garten, über die Sommerzeit billigt zu vermieten. Näh. in der Exp. 1078

**H. Dreher's** **Märzen-Bier** 15 fr. per Bout., in bester Qualität bei Klein und Justus Nachfolger, Kronprinz-Herren-Gasse 8, Budapest. 1072

**Feuerfeste Kassen** aller Größen, solid u. billigt in der Allgemeinen Wiener Kassen-Niederlage, Radialstrassenbazar 10. 69

**Wirthshaus-Lokalität**, mit oder ohne Garten, ist zu vermieten in der Stationsgasse Nr. 26. Näh. beim Hausmeister. 1138

Ein **Batard**, mit Leder ausgegacht, fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe ist auch eine alte Meister-Geige zu verkaufen. Näh. die Exp. 1139

**2000 fl. Kapital** kann man jährlich durch meine streng reelle Vermittlung ohne Risiko des Geldes 1000 fl. verdienen. Lokalanträge unter „Sicher Nr. 50“ Budapest poste restante. 1134

**Möbel-Verkauf** von 3 Zimmern. Jägergasse Nr. 23, Parterre, rechts. 1136

Eine geprüfte **Kindergärtnerin**, die in dieser Eigenschaft bereits praktizierte, wird zu einem dreijährigen Mädchen gesucht. Zu erfragen in der Exp. sub „N. H.“ 1137

Ein **Tapezierer-Lehrling** wird aufgenommen. Näh. die Exp. 1125

**Bücher, Musikalien, Bilder** werden zu den besten Preisen gekauft bei R. Ruzitska, Antiquarbuchhandlung, Radialstrassenbazar 13. 1128

**Jemand** sucht einen Divan, neu oder auch etwas benützt, billig zu kaufen. Offerte unter „S. 200“ poste restante. 1130

Ein gut erhaltenes **Lokomobil** ist zur kommenden Dreschperiode äußerst preiswürdig zu überlassen. Dasselbe ist täglich im Gang von Früh bis Abend. Zu besichtigen untere Donauzeile neu 21, alt 57. 1126

Eine sehr geschickte **Pußerin** von Herren- und allerlei Putzwäsche sucht in Privathäusern Beschäftigung. Näh. die Exp. 1129

Ein guter **Negativretoucheur** wird für sofort aufzunehmen gesucht. Näh. zu erfragen in der Széchenyigasse Nr. 3, 2. Stock, bei J. Stauer. 1131

Ein schöner **Kaffeeschank** ist Familienverhältnisses halber billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 1127

**!!!**  
Ich bin, wie Du Dir denken kannst, sehr besorgt! Habe mit großer Freude erhalten und erwarte D wieder, sage wenn D geschrieben soll werden! Dein B ist heute erst angekommen. Lebe wohl. 1133

Ein **Lehrling** findet sofort Aufnahme. Näh. die Exp. 1135

Ein **intelligenter, junger Mann**, 25 Jahre alt, gelernter Kaufmann, am besten große Bekanntschaft, schöne Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wünscht als Intendant oder in sonstiger Anstellung unterzukommen. Zu Bedarfsfälle auch bis 100 fl. Kautionsfähig. 1068

**Wiss für Wirth!**  
Billigt zu verkaufen: 1 franz. Kochherd auf Kohlen, Bier-Eiskästen, Gartentandabdr auf Petroleum, Gartenpumpen u. Stoppelmäschine, Tisch- und Kellereinrichtung und sonstige Wirthschaftsgeräthchaften. Wo? sagt die Exp. 1100

Ein **Bedienter** der mehrere Jahre in Wien und im Ausland servierte, sich mit langjährigen und vorzüglichen Zeugnissen ausweisen kann, wünscht bald placirt zu werden; derselbe wurde wegen Todesfall seines letzten Dienstes entlassen. Gefällige Anträge bittet man unter „F. F. 33“ an die Exp. zu richten. 1120

**Als Hausrepräsentantin** oder Beschließerin empfiehlt sich eine junge alleinstehende intelligente Witwe, hier oder in der Provinz. Gefällige Anträge unter Chiffre „E. D. 15“ an die Exp. 1067

Ein hübscher **junger Mann** wünscht beifalls Verehelichung ehestens die Bekanntschaft einer vermögenden Dame. Anträge unter „Glück“ poste restante womöglich mit Photographie werden unter strengster Diskretion gegen Anferatenschein befohlen. 1133

**Honorar nach Belieben!**  
für gründliche und sichere Heilung **Gehelmer Krankheiten**  
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausfälle, Gharnebeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Zusatzförderung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3, veraltete in 8-10 Wisthen von dem **Spezialisten A. BESENEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer.** Wohn: Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr. 8, vis-à-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür.  
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. 7-8 Uhr Abends.  
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

**Möbel-Niederlage,**  
Karls-gasse Nr. 1 (Károly-uteza), Gewölbe Nr. 28.  
1 Gobelin-Garnitur fl. 100  
1 Nips-Garnitur . . fl. 45  
1 Paar Chiffon . . . fl. 30  
1 St. Waschtasten . . fl. 11  
1 St. Schreibstisch . . fl. 13  
1 St. Salontisch . . fl. 12  
1 Seiden-Garnitur fl. 130  
1 Gobelin-Ditomane fl. 40  
1 Paar Betten . . . fl. 20  
1 St. Nachttasten . . fl. 9  
1 St. Speisetisch . . fl. 14  
1 Leder-Garnitur fl. 50  
Oben angeführte Möbel sind aus politirtem Nuffholz  
**Samuel Benedek, Tapezierer.**  
Bestellungen aus der Provinz werden gegen 100% Angabe prompt effectuirt. 735  
Man bittet auf die Adresse genau zu achten.

**Geheime Krankheiten!**  
jeder Art, besonders Schwächezustände, Hautausfälle und Gharnebeschwerden heilt mit glänzendem Erfolg auch brieflich **Dr. L. ERNST, Homöopath, Pest, Zvetalergasse Nr. 24, Ordination von 9-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.**  
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verführten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine sehr wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu besorgten sind. Der Patient wird in seinem Verufe nicht gekört.  
**Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis fl. 2.** 713

**Selterser-Wasser**  
ohne alle künstlichen Zusätze aus der alten, weltberühmten Mineralquelle zu **Nieder-Selters.**  
**Alkalisch - muriatischer Säuerling.**  
Wird mit Erfolg angewendet bei **chronischen Krankheiten des Lungen und der Schleimhaut der Luftwege, Veräslimungen, hartnäckigen Husten, vernachlässigten Brustkatarrh und bei fieberhaften Krankheiten.** Erhöht die Thätigkeit der Verdauungsorgane, neutralisirt vorhandene Säuren im Magen, befördert die **Stuhlentleerung**, vermehrt die **Urinabsonderung**, ist mithin ein Wasser, welches als **Heilmittel und Lugsgetränk** auf die natürlichen und normalen Funktionen des menschlichen Körpers einen gleich **günstigen Einfluß** ausübt.  
**Haupt-Niederlage**  
bei  
**L. EDESKUTY,**  
königl. ungar. Hof-Mineralwasser-Lieferant  
in 344  
**Budapest, Elisabethplatz.**

Die **Gasthaus-Lokalitäten** im Kammerwald, sowie auch Sommerwohnungen sind daselbst zu vermieten. Nähere Auskunft bei den Hauseigentümern Gebrüder **Lofer, Karlsboulevard Nr. 14, Budapest.** 1107  
**J. PRINDL**  
em. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für  
**GEHEIME und HAUT-Krankheiten**  
- heilt bekanntlich jeden Gharndrennfluß, ob frisch oder alt in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen **Heil-Methode.**  
Ordinirt täglich von 9-4 Uhr Königs-gasse 82, Stock. Eingang an der Stiege.  
**Honorar mäßig, auch brieflich.** 715

Die allerbilligsten **Ankleidespiegel** mit feinem weißen Glas à 25, 28-40 fl. Salonspiegel, vergoldet, schwarz-gold politirt mit Konsolischsammt seinem weißen Spiegel, um 50, 60-100 fl. Große Auswahl in  
**Crazer-Goldfischen**  
en gros et en detail empfiehlt  
**Ferdinand Wirtle,**  
Glas-, Spiegel- und Rahmen-Niederlage, Budapest, Pariterhaus. 695

Unterschiedene machen einem P. T. Publikum hienit bekannt, daß bei uns  
**MAZZES**  
6, 5, 4, 3, 2, 0, per Kilo fr. 24, 26, 28, 30, 32, 36, auch Mehl zu 50 fr. und Gries zu 40 fr., nach Wien'schem Muster loco Gödöllö, **Spitzer'sches Haus**, gut in Payer verpackt zu bekommen sind. Bei größerer Bestellung wird von jedem Mtr.-Mtr. 2 fl. Nachsch gestiftet. Adresse: **Josef Spitzer & Söhne, Spitzer'sches Haus in Gödöllö.** - Nach Voraussendung einer kleinen Angabe werden Mazzes überallhin prompt mit Nachnahme expedirt. Das Mehl, von welchen die Mazzes gebaden werden, ist von der a. Walmühle. Das Backhaus ist von Rabbats-Ruffehern (Majstach) versorgt. - Achtungsvoll **Josef Spitzer & Söhne.**

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

8 Jahrgang Nr. 70.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“

Dienstag, den 11. März.

## Nemzeti színház.

### Lahor királya.

Dalmú 5 felv. Irta Gallet Lajos.  
Zenejét szerzette Massenot Gyula.  
Alim, Lahor királya Perotti  
Kaled, meghittje Saxlehner E.  
Skindia, fővezér Odry L.  
Timur, papóp Ney  
Zitta, papóp Tannerné  
Indra Tallián  
Tiszt Gdrg

Egy legény Halmai E.  
Egy leány Halmai K.  
Lajcsi Vasvári  
Susták Kata Klárné  
Egy lakatoslegény Polgár

## Deutsches Theater.

(Wollgasse).  
Gastvorstellung des Fräulein Bertha  
Olma und des Herrn Alexander  
Rüdinger.

## Casarine.

Romische Oper in 3 Akten. Musik von  
Mar Wolf.

Marquis de Roney Hr. Binder  
Chevalier Voltignac Hr. Rüdinger  
Gobibet Hr. Ehrenfest  
Casarine Fr. Olma  
Loulou Fr. Molla  
Toinette Fr. Balme  
Gyrsbatulle Hr. Kühle  
Ein Abgeandter Hr. Maggi  
Ein General Hr. Hofinger  
Bamborrio Hr. Strich  
Raquitto Hr. Konrad  
Rerez Hr. Ferryberg  
Ein Unteroffizier Hr. Dorwis

## Deutsches Theater.

(Herminengasse).  
250,000 fl.  
Poffe mit Gesang von Marlow.

## NEP-SZÍNHÁZ.

### A piros bugyelláris.

Népszimű 3 felv. Irta Csopreghy F.  
Török Mihály, bíró Böry  
Zsófi, a felesége Soldosné L.  
Julis asszony Pártényiné  
Menezi, a huga Komáromi M.  
A huszárkapitány Karikás  
Csillag Pál Tamássy  
Peták Tihanyi  
Boros Egri  
Pennás, jegyző Egryd  
Hájas, ispán Horváth  
Kósza Gyurka Vidor  
Misi, gyalogpostás Bakonyi  
Öreg bíró Kovács I.  
Jóska, kocsis Szeréti  
Panni Kertász Irma  
Kati Kaesó Karola

## Carlé's Orpheum,

Karlskaserne, Gittergasse.  
Schönstes & größtes Etablissement für Familien.

Heute, Dienstag, den 11. März: Außerordentlicher

### Succes Succes

der berühmten englisch-französischen Duettisten und Gros-  
tesque-Tänzer 718

### Mons. und Mad. Alfred.

Geschwister Cassatti, Gebrüder Grohby,  
Regent's Marmorbilder.  
E. Neumann. Charles Carlé.

## Friedrich Pirnitzer,

Musik- und Musikalien-Handlung, Waiknergasse  
Nr. 24, gegenüber dem großen Christoph,  
empfiehlt feinen neu errichteten **KLAVIER-SALON.**

Reichhaltiges Umtausch  
Lager aller Gat-  
tungen Klaviere  
alter  
Klaviere  
gegen neue.  
Pianoforte-  
Leih-Anstalt.  
294

## NEUES ORPHEUM,

Nehem. Beleznay-Garten.  
Heute, Dienstag, den 11. März 1879: Darstellung der beiden  
Zwerg **Monsieur und Madame Maiprouc.** Auf-  
treten der Operetten- und Lokal-Sängerin Fr. Pauline  
Ambros, des Tänzer- und Sängerpaares **Mr. u. Mik  
Conrich,** der Wiener Liedersängerin Fr. Marietta Doré,  
der ungarisch-deutschen Duettistinnen **Katharina und Gi-  
sella Maday,** des Herrn **Bruggmayer und Frau.**  
Voranzeige. Mittwoch, den 12. März: Erstes Auf-  
treten der vorzüglichsten Wiener Liedersängerin Fr. **Helene  
Delia.** 719

## PFANDSCHEINE

vom k. u. k. Hofbank, von sämtlichen Budapester  
Banken und Sparcassen, sowie alle In- und Ausländer  
Lose werden bis zum vollen Kurzwert zu constantesten  
Bedingungen belehnt  
im Bank- und Wechselhaus  
**G. E. SCHREIBER, Budapest,**  
Leopoldstadt, Kirchenbazar Nr. 5.  
Türken-, Sachsen-Meininger, Mailänder Lose  
werden gekauft oder belehnt. 845

Nur **COCA** Achte (n. d. Arzneitaxe I Schach-  
tel 2 fl. 6 W., 6 Sch  
10 fl. 6 W., enthalten die  
vollen Heilkräfte der Co-  
ca-Pflanze, deren Wirkstoffe  
sie enthalten. Dem Ge-  
brauche der Coca, in Peru  
seit Urzeiten heimisch,  
schreibt **Alex. v. Hum-  
boldt** das totale Fehlen  
von **Asthma u. Taber-  
culose** auf den Anden zu

Alle Südamerika-Reisenden wie die Koryphäen der Wissenschaft  
aller Länder sind darin einig, das keine Pflanze des Erdalles so glück-  
liche Heilwirkungen auf die Organe der **Athmung u. Verdauung**  
mit solch' enormer Kräftigung des Muskel- u. Nervensystems vor-  
einigt als die Coca (durch sie allein bleiben die Peruaner bei här-  
tester Arbeit wochenlang vollkräftig). Nach den praktischen  
Erfahrungen Dr. Sampson's, welchen Humboldt selbst dazu auf-  
forderte, für die verschiedenen Krankheitsgruppen verschieden zu-  
sammengesetzt, bewährten sich seit vielen Jahrzehnten selbst in  
verweirten Fällen: Coca-Pillen I gegen **Blut- Brust- und  
Lungenleiden,** C-Pillen II u. C-Wein gegen **Magen-, Leber-,  
Unterleis-, Hämorrhoidalbeschwerden,** C-Pillen III  
als unersetzlich und unübertroffen gegen allgemeine Nervenschwäche  
(Hypocondry, Hysterie, Migraine etc.) wie gegen specielle  
**Scwächezustände** (Pollutionen, Impotenz etc.) Bezeichnung  
Prof. Sampson's über ihre Anwendung gratis franco d. **Mohren-  
Apotheke Mainz u. deren Depot.**

## Magazin

### „Liebling“,

WIEN,  
Praterstraße 26.  
Barterre und 1. St.



Das neu illustrierte, höchst interessante Preisbuch für Luxus und Haushalt ist erschienen und erhält Jedermann dasselbe auf Verlangen gratis und franko. 694

## A. Dreher's

vorzügliches Kronenbier glasweise und in Bou-  
teillen. Täglich frische Wiener Würstel, ferner Schin-  
ken, Kaviar, in- und ausländische Weine, Liqueure,  
Thee, Kaffee etc. 787  
Chinesischer Theefalon, alte Postgasse!

## Rohr,

sehr schönes, zu Stukkatur  
geeignet, ist billig zu haben  
bei 833

### Moritz Geiger,

Bücher der hauptstädtischen  
Gutweide, wohnt Waikner-  
gasse Nr. 15, 1. Stof.

**Versahscheine**  
kauft zu den aller-  
höchsten Preisen nur  
die alte Goldwa-  
renfirma **S. Réthy**  
(Mutter) u. Comp.,  
Batvanergasse Nr.  
13. Ausschließlich  
nur vis-à-vis der  
Medizinischen Uni-  
versität. Dasselbst be-  
kommt man stets  
billige Goldwaren  
u. Uhren aus dem  
Versahante. Geld-  
verschüsse bei uns  
am allerbilligsten,  
auch zu zwei Prozent.  
850

Entöler  
**Cacao**  
in Pulverform  
von  
**JOS. KÜFFERLE & Comp.,**  
nur reiner Cacao, ohne  
Fettgehalt  
**Kindern**  
jeden Alters (selbst  
Säuglingen) u. allen Per-  
sonen mit schwacher Ver-  
dauung als Frühstück zu  
empfehlen.  
Punktreinheit allen  
ähnlichen Erzeugnis-  
sen vorzuziehen.  
In Büchsen zu 50 kr.,  
fl. 1 u. fl. 1.80.  
**Budapest,**  
Waiknergasse 13  
Ferdinand Neruda,  
Batvanergasse Nr. 10.

Ueberbietet jede

# Konkurrenz!

Von der Wahrheit beliebe man sich zu überzeugen!  
Das grösste  
Herren- und Knaben-Kleider-  
Etablissement

## Lissauer Henrik,

Budapest, Ecke Landstrasse u. Kerepe-  
serstrasse vis-à-vis dem Nationaltheater,  
809 empfiehlt zur

### Frühjahrs- u. Sommer-Saison:

Hamilton-Ueberzieher	von 10 bis 35 fl.	die fünften.
Paletot-Ueberzieher	„ 10 „ 30 fl.	
Frühjahrs-Anzüge	„ 14 „ 40 fl.	
Sommer-Anzüge	„ 12 „ 30 fl.	
Salon-Anzüge	„ 16 „ 50 fl.	
Franz Josef-Leib-Röcke	„ 15 „ 35 fl.	
Echt franz. Mode-Hosen	„ 4 „ 10 fl.	
Echt frnz. Kamgarn-Jaquets & Gilets	„ 18 „ 35 fl.	
Schlaf-Röcke	„ 12 „ 24 fl.	
Kinder-Anzüge, 2jährig bis 10jährig v.	4 bis 10 fl.	
Knaben „ 10 „ „ 16 „ v.	8 „ 20 fl.	

Bestellungen nach Maß werden innerhalb 12  
Stunden gefertigt.

Bestellungen aus der Provinz werden prompt  
und solid effectuirt; bei Kinder- und Knaben-  
Anzügen genügt die Angabe des Alters.

Nicht Konvenirendes wird anstandslos umgetauscht.

## FRÜHJAHRSSAISON!

Erlaube mir, einem geehrten hohen Adel und p. t.  
Publikum die höchste Anzeige zu machen, daß ich wie alljähr-  
lich auch heuer zur herannahenden Frühjahrs-Saison meine Mühe  
scheute, um durch persönliche Auswahl der modernsten und  
feinsten Nouveautés in den bedeutendsten Fabriken des In-  
und Auslandes sowohl mein fertiges 751



## Herren - Kleider - Etablissement

vollkommen zu kompletiren, als auch ein dem feinsten Geschmacke  
entsprechendes Stoff-Assortiment herzustellen und mache ich zu  
einem gefälligen Besuche meiner Lokalitäten meine ergebenste  
Einladung.

Gestützt auf das mir bisher zugewendete Vertrauen  
werde ich auch fernerhin bemüht sein, dasselbe durch reelle  
und solide Bedienung, sowie gewissenhafte und prompte Aus-  
führung der mir erteilten Aufträge in vollstem Maße zu  
rechtfertigen. Besonders aufmerksam mache ich auf die soeben  
bei mir gefertigten Frühjahrs-Ueberzieher von fl. 12 auf-  
wärts und sind die Preise der Kleider, sowie bisher, auf je-  
dem Stücke ersichtlich. — Hochachtungsvoll ergebenst

### S. GROSSMANN,

Ecke Franz Deak- und Wienergasse,  
Barterre und 1. Stof.

Musterkarten versende ich auf Verlangen franko und  
effectuirt Provinz-Bestellungen prompt.



## Ein verlassenes Haus.

Roman von Claretie.

Nach dem Französischen von Dr. Scarnoz.

Zwölftes Kapitel.

### Die Schauspielerin.

(35. Fortsetzung.)

Eine Kammerfrau, die ehrerbietig gegrüßt hatte, als sich der Graf de Sarmand nannte, führte ihn in diesen Empfangsalon, dessen Wände mit hellgrauem Atlas, von Rosen durchwirrt, bekleidet waren, wo schwere Draperien aus gleichen Stoffen an Fenstern und Thüren angebracht waren, und der Plafond sich zeltartig schloß in denselben glänzenden Faltenwurf. Stühle in verschiedenen Formen, mit bunten und reichgestickten Stoffen überzogen, Divans, ein Teppich mit Rosensträußen durchwirrt, im feinsten Geschmack, Alles verrieth hier die Dame, deren Kennerauge auch nicht den leisesten falschen Farbenton dulden würde in dem, was den Rahmen zu ihrem eigenen, schönen Wille auszumachen bestimmt war. Auf Konsolischen à la Louis XVI. in geschnitztem und reich vergolbtem Holze lächelten Amoretten und Schäfergruppen aus feinstem Sèvres, und dunkle Satuetten in Terracotta von künstlerischem Werthe schattirten die rosigen Tinten der erdernen, und die grünen Bronzen verschiedener Krüge und bizarren Schaufische aller Art, die mit Umsicht und äußerst effektiv auf Postamenten vertheilt waren.

Die Pendeluhr am Kamin Sims, mit ihren zwei Radelabern, ein Meisterwerk, trug eine merkwürdig geformte Vase, mit erotischen Blättern gefüllt, die ganze Gruppe aus matter Bronze, silberglänzend und prächtig zugleich, und auf dem hohen Spiegel, der sie übertraf, schwebten Amoretten zwischen Rosen und Myrtengewinden.

Was de Sarmand am meisten überraschte in diesem feenhaft ausgestatteten Gemach, waren indeß, neben hundert kleinen Gegenständen, sämmtlich von artistischem Werthe, die große Anzahl Emails, die unter ihrem Namen „cloisonnés“ hier dem Kenner in's Auge fallen mußten mit ihrem Türkisblau, dann all die Elfenbeinfiguren, die japanesischen Laques, die Kisten und Boites aus Schildpatt, Malachit, inkrustirter Arbeit, und Bergkristall, all dies eine wahre Sammlung kleiner Wunderwerke. Dazu Gemälde von ungeheurerem Werthe. Die Sardou liebte die präzise und doch so phantasivolle Palette der vlämischen Meister, wie es schien.

Erotische Pflanzen, in den Ecken, an den Fenstern, ließen dem zauberischen Raum ein fast orientalisches Gepräge, und vollendeten den bizarren und doch so verlockenden Eindruck, dem vielleicht kein anderer Besucher, als der Graf de Sarmand, sich entzogen hätte.

Dieser blickte erstaunt um sich; doch war sein Sinn mit anderen Dingen erfüllt, die ihn jeder Einwirkung hier unzugänglich machten.

Er wartete nicht lange, denn bald ließ sich das Klappern einer Seidenrobe vernehmen und einer der schweren Thürvorhänge theilte sich, Raum zu geben für Aurore Cardou, die an der Schwelle ihres Boudoirs erschien, wo ihr blaßes Gesicht sich fast geisterhaft abhob auf dem perlgrauen Grunde der Draperien, dem dunklen Grün der breiten Palmenblätter zu beiden Seiten der Thüre.

Noch eh' er genauer die veränderten Züge der Schauspielerin betrachtete, die eine so ganz Andere heute schien, als er sie gestern fand, ward de Sarmand klar, daß sie ihn nicht getäuscht, wenn sie von wichtigen Dingen sprach, um die es sich hier handelte.

Sie schritt auf ihn zu, wie eine Nachtwandlerin etwa, starren Blickes, mechanisch, als hätte eine Statue sich plötzlich in Bewegung gesetzt. Die sonst so biegsame, reizende Gestalt aufricht, ungezwungener Haltung, umfloß eine lange Robe aus weißem, weichen Wollstoff, und über die halb entblößten Arme fielen leichte Wellen seiner Spitzen, nicht matter an Weiße als die Atlashaut dieser Arme und Hände, aus denen alles Blut gewichen schien.

Es lag in den blauen, schillernden Augen der Schauspielerin ein Etwas, ein brennendes Etwas, wie de Sarmand es zuweilen gesehen im Blick solcher Unglücklichen, die dem Wahnsinn verfallen waren.

Es war klar, Aurore Cardou befand sich im Zustande furchtbarer Erregtheit, die sie niederzukämpfen bemüht war, und die sich verrieth in dem fieberhaften Glanz ihrer Augen.

Da sie schweigend vor ihm stehen geblieben war, und dies de Sarmand peinlich sein mußte, fragte sie der Graf nach einigen Minuten, ob die gestrige Vorstellung zu ihrer Zufriedenheit geendet hatte.

Sie schien wie aus einem Traume zu erwachen beim Klang seiner Stimme.

— Gestern? sagte sie tonlos; ich glaube, man hat mich zum Schluß fallen gelassen, abgelehnt, ausgezischt, was weiß ich? Was liegt auch daran?

Dann schritt sie langsam zu einem wundervoll gearbeiteten Schreibtisch in italienischer Arbeit, und öffnete eines der Schubfächer desselben; aber sie

schien sich zu bestimmen und schloß es wieder hastig zu. Sie wollte erst sprechen, und da er... Jenun, vor Allem mußte sie dem Grafen erklären, weshalb sie ihn zu sich bat...

— Vor Allem, Graf de Sarmand, begann sie, als sie diesem gewinkt, in einem Lehnstuhl Platz zu nehmen, während sie selber sich auf einen niedrigen Sessel warf, vor Allem wollen Sie glauben, daß es nicht die Laune einer kopflosen Schwärmerin ist, die heute meine Zunge löst. Ich weiß, was ich unternehme, kenne die Gefahr, der ich in diesem Augenblicke mich aussetze. Vielleicht haben Sie gehört oder gelesen von der Bizarren einer so manchen meines Gleichen, Graf, von einer Jeanne Teller zum Beispiel, die eines schönen Tages sich das goldene Haar abschneidte und in ein Karmeliterkloster ging, einer Mathilde Bartou, die sich jedesmal vergiftet, so oft ein Galan ihr untreu geworden und die endlich doch einmal daran sterben wird... Wir haben eine Sarah Richard, die allnächtlich neben ihrem Sarge schläft und in diesen Sarg alle Liebesbriefe wirft, die sie erhält, entschlossen, ihren letzten Schlaf auf diesem Bette zu schlafen.

— Vielleicht habe ich eine ähnliche Manie.

Der Graf hörte ihn kalt und gesammelt, jedoch nicht ohne ein gewisses, inneres Unbehagen an. Aurore wandte sich um nach dem Schreibtische, neben dem sie saß und zog die erwähnte kleine Schublade auf's Neue.

Was sie dort suchte, vielmehr nun in ihrer Rechten bligte, war ein winziger Dolch mit silbernem Griff, ein wahres Juwel aus dem Atelier Meister Fromont Maurice, dessen scharfe Klinge in einer dreieckigen Scheide steckte. Und mit dieser eleganten, kleinen Waffe hatte sie einen Brief mit ihrer eigenen Namensschiffre hervorgeholt aus jenem Fache ihres Sekretärs, den sie nun dem Grafen de Sarmand darreichte.

— Lesen Sie, Graf! sagte sie, nicht im Tone der Bitte, sondern fast des Befehls.

De Sarmand nahm das Blatt, entfaltete es, las dessen Inhalt, blickte mit großer, sich steigender Unruhe auf die Schauspielerin, auf die wenigen Zeilen dann, die von ihrer Hand waren und fragte endlich frapprirt:

— Was soll dies bedeuten?

— So viel, daß von dieser Sekunde an der Graf de Sarmand mein Leben in seiner Hand hält und daß er, ehe wir beide eine Sekunde älter geworden, verfügen wird über dasselbe.

Dann legte sie ruhig die Waffe auf einen kleinen Seitentisch, der sich in der unmittelbaren Nähe des Grafen befand.

Der Admiral fragte sich, ob dieses Geschöpf nicht plötzlich von Irrsinn befallen worden.

Sie nahm das Blatt auf, das er weggeschleudert und las laut den Inhalt desselben ab, mit fast ironischem Tone, als handle es sich um irgend eine Komödienzene.

„Ich erkläre, daß ich, überdrüssig des Lebens, das mir eine bittere Last gewesen, freiwillig den Tod gesucht habe.“

Aurore Celine Cardou.

Nachdem sie geendet, legte sie das Blatt sorgfältig auf den Kamin Sims, stellte, damit es sicher dort gefunden würde, eine kleine Statue aus Bronze darauf, und sagte mit ihrer scharfen, schneidenden Stimme, indem sie ihr Lockenhaar, heute das dunkle, natürlich, aus den Wangen strich:

— Nun hören Sie weiter, Graf! Sie werden sehen, daß Sie keine Wahnsinnige vor sich haben.

Im Wesen der Schauspielerin lag in diesem Augenblick so viel gewalttham bekämpfte Leidenschaft und Unruhe, neben so viel Entschlossenheit und eisernem Willen, daß der Admiral endlich ein ernstes Drama in der bizarren Laune dieses Mädchens zu errathen fürchtete.

Er setzte sich auf's Neue, indeß sie aufgesprungen war und nun vor ihm stand, die schönen, weißen Arme über der Brust gekreuzt und auf ihn herabschaute, mit dem Ausdruck eines Verurtheilten in Blick und Miene, der ohne Furcht zum Tode geht, oder eines Märtyrers, der sehnsüchtig seinem Ende entgegen harret.

— Wissen Sie, begann dann Aurore Cardou, und in ihrer Rede klang zwischen dem Couliffenton zuweilen das Pathos tragischer Poesie hindurch, wo all ihre Erinnerungen an Lektüre, die eigenen Träume von Racine und Corneille, sonderbar verschmolzen erschienen und auftauchten in Bildern und Gleichnissen, wissen Sie, wie weit ein Menschenherz im Sturm der Leidenschaft, und wenn es blutet aus tiefer Wunde, wohin eine Liebe, die sich verschmährt, verhöhnt sieht, zu führen vermögen.

— Doch, was sag' ich? Sie wissen es! Haben Sie nicht der Gräfin de Sarmand in einem solchen Augenblicke den Tod gegeben?

Der Graf ward erdbethört im Gesichte, er schnellte von seinem Sitz empor und sein Auge, das plötzlich in furchtbarem Blitzen aufleuchtete, fiel wie ein Wetterstrahl auf die Schauspielerin, die indeß seinem Blick unerschüttert begegnete.

Oh! Das Geseh' ermächtigte Sie zu solcher Rache! Die Liebe reißt fort mit unwiderstehlicher Gewalt, sie macht blind, sie ist ein verheerendes Element in ihrem

Jorn... Rache für verrathene Liebe! schreit es in der Seele des Getäuschten!

Wenn nun ein Weib sich geliebt glaubt, ein Weib, das gehofft, in einem Mann von Ehre und Gefühl Schutz, Ersatz, Sühne für ein verlorenes Leben zu finden, gehofft, sich aufzurichten an seinem Arm aus dem Abgrund, dem es verfallen war, und sich dann zurückgestoßen sieht in's vorige Glend, die alte untüglbare Schmach!

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Ueber die Memoiren des Fürsten Metternich.) welche demnächst erscheinen sollen, weiß das „Athenäum“ folgende interessante Mittheilungen zu machen: „Die Autobiographie bildet den ersten Band der „Denkwürdigkeiten“ und befindet sich unter der Presse. Der Werth derselben wird durch die Masse der beigelegten Dokumente erhöht. Von den 14 Bänden sind zwei (1 und 4) biographischen Inhalts, zwei andere (2 und 3) enthalten Porträts merkwürdiger Zeitgenossen — Napoleon, Kaiser Alexander, Louis Philippe, Canning, Carlo Alberto u. s. w. Die übrigen Bände umfassen Depeschen und Briefe von Monarchen, wie Kaiser Leopold, Kaiser Franz, Kaiser Nikolaus, Friedrich Wilhelm IV. von Preußen u. s. w. von Staatsmännern und anderen Celebritäten, wie Lord Straford de Redcliffe, Goethe, Humboldt, Liebig, Rossini, Mezzojanti u. s. w. Der 11. Band enthält eine Denkschrift unter dem Titel „Mein politisches Testament“. Viele, die Metternich nur als Politiker kennen — fügen das „Athenäum“ im Weiteren hinzu — werden überrascht sein, zu erfahren, daß er ein großer Verehrer der Wissenschaft, insbesondere exakter Wissenschaft, war, und diejenigen, die ihn für den Eckstein des Absolutismus hielten, werden erstaunt sein, zu erfahren, daß er äußerst bemüht war, die ständischen Verfassungen in den österreichischen Staaten wieder zu beleben.“

(Gräfin Rosalie Hohenau.) Ueber Gräfin Hohenau, die Witwe des preussischen Prinzen Albrecht, deren Tod wir kürzlich meldeten, wird folgendes Nähere im „B. B. C.“ mitgetheilt: Wenn man elbeaufwärts fährt von Dresden an Loischwitz vorbei, wo Schiller „Don Carlos“ gedichtet hat, dann fällt das Auge auf drei prächtige, schloßartige Willen, von denen die schönste sich „Albrechtsberg“ heißt. In den Reisebüchern ist zu lesen, daß die Eigentümerin dieses schönen Schlosses „die verwitwete Gräfin Hohenau“ sei. Der Gatte dieser Gräfin war Niemand Anderer, als der Prinz Albrecht von Preußen, der Vater des jetzigen Prinzen Albrecht, der Bruder des Kaisers. Wenn man sich etwas näher informirt über die Schicksale der Schloßherrin von „Albrechtsberg“, so erfährt man einen kleinen Roman — einen Roman, der beinahe drei Jahrzehnte zurückdatirt und der in Berlin noch unvergessen ist. Man weiß, daß Prinz Albrecht von seiner ersten Gattin geschieden war. Die Prinzessin Marianne der Niederlande, die ihm im Jahre 1830 als schöne, zwanzigjährige Prinzessin angetraut war, lebt noch auf ihrer Besitzung in Schlesien; ihr Sohn Prinz Albrecht und ihre Tochter Prinzessin Alexandrine von Mecklenburg leben halb am Berliner Hofe, halb in Hannover, bald in Schwerin. Sie ist später mit einer untergeordneten Persönlichkeit aus dem Hofhalt ihres Gatten getraut worden. Zu den Hofdamen der Prinzessin, ehe deren Ehe noch getrennt war, hatte Rosalie Wilhelmine Johanne v. Rauch, die Tochter des preussischen Kavallerie-Generals und späteren Kriegsministers v. Rauch, gehört. Sie war jung, lebenswürdig, und Prinz Albrecht bot der schönen Hofdame Herz und Hand an. Vier Jahre, nachdem jene erste Ehe gelöst war, wurde Prinz Albrecht mit Rosalie v. Rauch getraut. Die Ehe war eine morganatische, aber der König Friedrich Wilhelm IV. erkannte sie an. Der Herzog von Meiningen fand sich bereit, der jungen Frau den gräflichen Titel zu verleihen. Der König von Preußen aber, der, trotzdem er sie bestätigt hatte, nicht sehr erbaut war von dieser Ehe, bestätigte den Titel nicht, und erst als der jetzige Herrscher zur Regierung kam, wurde die meiningen'sche Gräfin Hohenau auch zu einer preussischen Gräfin. Beinahe zwanzig Jahre hatte die Ehe mit dem Prinzen Albrecht gedauert, als dieser starb. Zu seiner Beisehung war die Gräfin Hohenau zum ersten Male nach langen Jahren wieder nach Berlin gekommen, dann siedelte sie wieder nach dem Schloß an der Elbe über. Dort führte sie ein einfaches Leben. Sie hat ihren Gatten zärtlich geliebt, wie dieser sie geliebt hatte und der Prinz hat in dieser Ehe das Glück gefunden, das er in der ersten „standesgemäßen“ nicht hatte finden können. Zwei Söhne sind aus der Ehe des Prinzen Albrecht mit der Gräfin Hohenau hervorgegangen.

(Der Orden des Don Carlos.) Der zu Mailand wegen des Don Carlos abhandeln gekommenen Ordens vom goldenen Blich eingeleitete Prozeß gegen den General B o e i nimmt immer größere Proportionen an und die klägerische Partei hat schon weitere 4000 Lire für die Kosten erlegen müssen. Das Verfahren wird mit der größten Heimlichkeit betrieben.

(Prozeß Lambertini-Antonelli.) Die Gräfin Lambertini, welche aus dem Prozeß bekannt geworden ist, den sie gegen die Erben des Kardinals Antonelli anstrengte, auf deren Erbschaft sie, sich als eine natürliche Tochter des verstorbenen päpstlichen Staatssekretärs qualifizirend, Ansprüche erhob, ist mit ihrem Gesuch um Gewährung einer Gratisverteidigung, weil sie nicht im Stande sei, alle die Kosten zu bestreiten, welche ihr zur Fortführung des Verfahrens, um zu beweisen, daß sie die Tochter des Kardinals Antonelli sei, verursachte, von dem ersten Präsidenten des Appellationsgerichtes in Rom abgewiesen worden. Auch bei der Advokatenkammer, an welche sich die Gräfin sodann mit ihrem Anliegen wandte, hatte sie nicht mehr Glück, indem sich dieselbe für inkompetent erklärte, in einer derartigen Frage einen Entscheid zu fällen. Es ist indessen gewiß, daß der Prozeß, der beiden abschlägigen Bescheide ungeachtet, nicht von der Gerichtsbühne verschwinden wird.